

Bocholter Volksblatt

Verkaufspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Hg., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.20, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.32. — Erscheinung
täglich ausser der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Kernsprecher Nr. 22

Amthlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

41. Jahrgang

Organ der Zentrumsparthei

41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Nr. 155

Samstag, 6. Juli 1912.

Nr. 155

Konservative, National- liberale und Zentrum.

In der Presse wird gegenwärtig wieder das Verhältnis des Zentrums zu den konservativen einer- und zu den Nationalliberalen andererseits ausgiebig erörtert. Wenn derartige Erörterungen auf allen Seiten mit der nötigen Ruhe und Sachlichkeit geführt werden, so können sie zweifellos nur zur Klärung der Verhältnisse der einzelnen Parteien untereinander beitragen, und eine solche Klärung haben wir heute nötiger denn je. Wir müssen Klarheit darüber haben, welche Parteien im Reichstag gemeinsam mit der Regierung zu positiver Arbeit bereit sind, Klarheit auch darüber, wie diese Parteien, die sich in unserer Volksvertretung zu positiver Arbeit zusammenfinden, sich draußen im Lande zu einander stellen. Es geht nicht an, daß man hier zusammenwirkt und dort denen in die Hände spielt, die diese positive Arbeit mit allen Mitteln zu verhindern suchen.

So selbstverständlich ist das eigentlich, daß man es überhaupt nicht zu erwähnen braucht, wäre nicht infolge unserer unerquicklichen parteipolitischen Lage zu oft dagegen verstoßen worden. Es ist nicht das Parteinteresse, das im Zentrum den Wunsch auslöst, daß die Nationalliberalen mehr als bisher — ganz haben sie die Fühlung ja nie verloren — den Anschluß an die Rechte und Mitte des Reichstages finden, es ist vielmehr die Sorge darum, daß der Reichstag auch ferner zu ersprießlicher Arbeit fähig sei. Wir haben im Reichstag nicht nur eine 110 Mann starke sozialdemokratische Opposition, wir haben auch einen Freisinn, der sich vollständig in das Schlepptau dieser Opposition begeben hat, und da hängt es nicht zuletzt von den Nationalliberalen ab, ob diese Opposition die Mehrheit bekommen soll oder die Parteien, die bisher die Arbeit geleistet haben.

Es ist aber nicht zuletzt auch die Sorge um die Zukunft des Vaterlandes. Soll die rote

Mut noch weiter so anwachsen, wie bei der letzten Reichstagswahl? Soll der radikale Geist der Negation immer weitere Volksteile erfassen? Das ist es ja doch schließlich, worum heute der Kampf dreht. Das Zentrum würde seine Pflicht, die ihm als nationaler bürgerlicher Partei obliegt, verlegen, wollte es den nationalliberalen Parteien gegenüber dieselbe Taktik einschlagen, wie man sie gegenüber dem Zentrum doch zurzeit des Bülowblocks verfolgte. Das Zentrum wünscht nichts schuldlicher, als daß die Reichen entschieden Front machen, sich möglichst untereinander verständigen werden und deshalb wünscht es auch, daß die Nationalliberalen in diese Phalanx eintreten.

Selbstverständlich hat das Zentrum vorausgesetzt, daß das zeitweise recht gespannte Verhältnis zwischen den beiden Parteien sich bessert. Soweit es auf das Zentrum ankommt, ist zu konstatieren, daß es bei den letzten Reichstagswahlen gezeigt hat, daß es ihm wirklich um die Sache, nicht etwa lediglich um parteipolitische Vorteile zu tun war, als es in Bochum, Duisburg, Pforzheim, Wiesbaden u. manchen anderen Orten den nationalliberalen Kandidaten gegen den Kandidaten der Umsturzpartei herauslief. Es scheint auch, als ob man auf nationalliberaler Seite allmählich einsehen wird, daß ein vereintes Schlagen besser ist, als ein gegenseitiges Bekämpfen, wovon doch nur der lachende Dritte, die Sozialdemokratie, den Vorteil hat. Auf beiden Seiten hat man vielfach nur das hervorgehoben, was uns trennt; es ist doch allmählich an der Zeit, daß auch einmal auf das hingewiesen wird, was die großen bürgerlichen Parteien, wie das Zentrum und die Nationalliberalen eint.

Man wird vielleicht heute darauf hinweisen, daß man heute nicht von der nationalliberalen Partei als einheitlichem Gebilde sprechen könne, sondern unbedingt zwischen einem rechten und einem linken Flügel der Partei scheiden müsse. Im Interesse der Geschlossenheit der bürgerlichen Parteien untereinander

der ist der Zwist gewiß zu bedauern, und man kann nur wünschen, daß sich die Verhältnisse im nationalliberalen Lager bald klären.

Auf der rechtsstehenden Seite hat man es bisweilen so aufgefaßt, als ob diese vom nationalen Standpunkte aus erwünschte Annäherung der Nationalliberalen und des Zentrums von einer Linksentwicklung des Zentrums begleitet sei. Diese Ansicht ist schon oft zurückgewiesen worden. Wenn sie aufgenommen könnte, so trug hier zweifellos nur der Umstand Schuld, daß man sich die Gegenstände, die zwischen der äußersten Rechten und dem Zentrum immer bestanden, auch zur Zeit, wo das Zentrum mit der Rechten fast allein die positive Arbeit leistete, auf konservativer Seite bisweilen hinweggeräumt hat. Eine Annäherung zwischen dem rechtsstehenden Liberalismus und dem Zentrum darf, das ist doch eigentlich selbstverständlich, nicht von einer Vertimmung zwischen dem Zentrum und der Rechten begleitet sein. Zentrum, Konservative und Nationalliberale haben Jahrzehntlang im Reichstag die Arbeitsmehrheit gebildet, das wird auch in Zukunft so sein können.

Deutschland.

Die Nordlandsreise des Kaisers

Wird dem Berliner Totalanzeiger zufolge einen kurzen Aufschub erfahren, da der Kaiser nach seiner Zusammenkunft mit dem Baron seiner Gemahlin in Potsdam einen kurzen Besuch abstatten wolle. Damit hänge es wohl zusammen, daß die Abreise der Kaiserin nach Wilhelmshöhe um einige Tage verschoben wurde: sie dürfte erst in der Mitte nächster Woche erfolgen.

Dazu bemerkt die Post: Wir fürchten, daß durch diesen Aufschub der Nordlandsreise den Gerüchten über eine Erkrankung der Kaiserin der Boden nicht gerade entzogen werden wird.

Der Zentrumssturm.

Der Reichsbote stellt in seiner Nummer 151 Betrachtungen zur inneren Lage an und behandelt dabei besonders die jüngsten Ereignisse im Lager des Zentrums und der Nationalliberalen. Das nichts weniger als zentrumsfreundliche Blatt kommt dabei in Bezug auf das Zentrum zu folgendem Ergebnis: „Das heutige Zentrum hat

noch nichts für den Bestand seiner Partei zu fürchten. Wir müssen nun einmal mit dieser Tatsache trotz aller Gegnerschaft und aller Zukunftshoffnungen rechnen, mag man sie noch so sehr aus diesem oder jenem Grunde bedauern.“

Amthliche Wahlurnen zur Sicherung des Wahlsheimnisses.

Um das Wahlsheimnis sicherzustellen, ist die Reichsregierung der Frage der Einführung einheitlicher Wahlurnen näher getreten. Der Reichstag hat sich bekanntlich in seiner letzten Tagung nahezu einstimmig für deren Einführung ausgesprochen. Die verläutet, sind die bisher entgegengesetzten Schwierigkeiten überwunden. Wahrscheinlich wird man sich darauf beschränken, gewisse Mindestmaße von Wahlurnen festzusetzen, die so zu wählen sein würden, daß eine Schlichtung der Wahlzettel beim Einsammeln ausgeschlossen ist.

Die deutsche Schrift im Heere.

Durch einen besonderen Erlaß hat, wie eine militärische Nachrichtenstelle erfährt, der kommandierende General des Gardekorps, General von Löwenfeld, den Offizierskorps sämtlicher ihm unterstellten Truppenteile die Anwendung der lateinischen Schrift in dienstlichen Schreiben, Ausarbeitungen usw. untersagt. Ausländische Sitte und Art werde, so heißt es in dem Erlaß, schon viel zu sehr in Deutschland nachgeahmt, als daß nun auch noch die deutsche Schrift preisgegeben werden müsse.

Die neue Zoll- und Handelspolitik Deutschlands.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat der Regierung zur nächsten Zoll- und Handelspolitik schon eine ausführliche Denkschrift eingereicht. Wie der Zentralverband hat sich auch eine Reihe anderer Verbände bemüht, reichliches Material beizubringen. Wie eine Berliner Nachrichtenstelle

Die besten und billigsten Fahrräder sind immer noch die Marken:

**Cito,
Diamant,
Göricke,
und
Germania.**

Nur zu haben in Bocholt bei
Hermann Peltzer,
Fahrradhaus a. d. evangl. Kirche. Fernruf 384.

Rosen-Feier.

Original-Roman von Walter Schmidhäuser.
Blitz-Verlag Leipzig-N.

22 (Nachdruck verboten.)
Auf der Probe heute vormittag hatte sie die kurze Nachricht auf einer Visitenkarte von Kurt bekommen, daß er am nachmittag zu ihr käme, und diese unerwartete Botschaft hatte ihr einen Strich durch die Rechnung gemacht, denn sie hatte über den heutigen Tag und die nachfolgenden ganz anders disponiert. Daß Kurt im Juni nach Berlin kommen wollte, wußte sie allerdings, aber daß er sich vorher anmelden würde, wie er rücksichtsloserweise sonst immer getan, hatte sie mit Bestimmtheit erwartet.

Sie hatte ihn lieb, sehr lieb sogar, sie hatte sich gleich im Anfang ihrer Bekanntschaft ganz unausgesprochen über seine Verhältnisse orientiert, und das hatte die Temperatur ihrer Beziehung noch um einige Grade erhöht, denn der millionenschwere Majoratsbesitz auf Hohenfeld wäre auch ohne den Charme seiner Persönlichkeit, ohne die lebenswichtige Unbefangenheit und Vertrauensfestigkeit seiner 25 Jahre ein Objekt gewesen, mit dem man für die Zukunft rechnen konnte, und seine fast knabenhafte Verlässlichkeit bot für die Zukunft die vollsten Garantien. Daß sie nicht seine Geliebte geworden war, sich nicht blind und bedenkenlos in seine Arme geworfen hatte, war ein erneuter Beweis für die kluge Berechnung, mit der sie das einmal ins Auge gefaßte Ziel verfolgte, für die Sicherheit, mit der ihr Verstand ihr junges futuristisches Blut zu beherrschen wußte, natürlich auch für ihre materielle Reinheit, die ja gewissermaßen ihr Vertriebskapital bildete.

Von der erträumten Zukunft aber noch nie zwischen beiden die Rede gewesen. Sie war zu klug, er jedenfalls zu schüchtern gewesen bis heute, so daß Ratschen so eigentümlich noch nicht

wußte, woran sie mit ihm war. Aber der seine geschätzte Eifersucht, den sie von ihrem Vater geerbt hatte, ließ sie auch diesmal nicht im Stich. In Berlin war ein anderer Mann noch in ihr Leben getreten, ein sehr reicher, schlesischer Gutsbesitzer, der sich, bis auf den Geldpunkt sehr von Kurt unterschied. Er war ebenso wie dieser in das reizende Ratschen verliebt, nur äußerte sich seine Neigung ständiger, leidenschaftlicher. Auf einem großen Wohlhabendheitsfeste, wo Fräulein Ratsche Scholz in lichtblauer Taillée Zigaretten verkaufte, hatte man sich kennen gelernt, und in einer befreundeten Familie traf sie den eleganten Gutsbesitzer und Rennkalbesitzer bei verschiedenen Gelegenheiten. Und da er wohl sehr schnell eingeschlagen haben mochte, daß er Ratschens Herz ohne die dazu gehörige Hand nicht haben konnte, so bot er ihr schnell entschlossen die seine als Pfand an.

Ratsche hatte mit ihrem entzückenden Bächeln quittiert, hatte erröten zu Boden geblickt, und ihm geantwortet, daß sie sich diese so unendlich wichtige Frage noch eine Zeitlang überlegen müsse. Noch sei ihre Liebe zur Kunst zu groß, noch hoffe sie Karriere zu machen und die Welt mit Goethes Greichen und anderen Geistesgenossen zu beschenken. Herr von Mottenstadt möge noch ein Jahr lang die Ernsthaftigkeit seiner Empfindung prüfen und so wollten sie beide sich ein Jahr reistigen Bedenkens auflegen.

So war Mottenstadt abgereist und schrieb ihr augenblicklich die glühendsten Liebesbriefe von der Riviera, wo er einen Teil seiner Wartezeit zubringen gedachte; er konnte nun jeden Tag zurückkommen, um sich ritterlich nach dem Besinden der ständiger Begehrten zu erkundigen, und dann seine Liebesbeschwörung des weiteren auf den Rennplätzen zu Longchamps und Paris oder an den Spielplätzen zu Trouville zu betreiben. So hatte Ratschen zwei Eien im Feuer, näherte mit ungeschuldsamen Kinderhänden die begehrenden Blumen und wartete geduldig auf die große Rolle, die

ihr den ersehnten Erfolg in der Kunst bringen sollte.

Um so ungeduldiger wartete sie heute auf Kurts angekündigten Besuch, der so plötzlich kam, daß sie unbedingt berechtigt war, etwas Außerordentliches dahinter zu vermuten. Von beiden Freiern war er ihr untreuer als der andere, vor dessen fast brutaler Leidenschaft sie manchmal sogar ein heimliches Grauen empfand.

Kurts Karte war so kurz, so förmlich gewesen. Wenn er, der neugebackene Majoratsbesitzer, nun kam, um ihr zu sagen, daß er aus Standsrücksichten gezwungen war, eine andere heimzuführen. Der Gedanke ließ sie erschauern, etwas wie ein leises Weh schlich sich dabei um ihr Herz.

Wahlich war es schon, denn nie würde er ihr brieflich eine solche Mitteilung gemacht haben, dazu kannte sie ihn zu gut, Auge in Auge nur hätte er es ihr gesagt, und ihre Verzweiflung und ihre Freundschaft erregt, der süße Junge, der so grenzenlos an ihr hing.

Die kleine Uhr auf dem Kamin schlug gerade vier Uhr und in demselben Moment läutete draußen die Glocke im Korridor und gleich darauf meldete das Dienstmädchen der Künstlerin den Freiherrn von Altingen.

Ein sonniges Lächeln flog über ihr Gesicht, als sie aufsprang, um dem lieben Besuch entgegenzutreten. Mit ausgestreckten Händen ging sie auf die Türe zu. Auf der Schwelle stand Herbert. Aber er ließ ihr keine Zeit zum Erstaunen.

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, gnädiges Fräulein“, begann er, indem er galant ihre Hand an die Lippen führte, „wenn ich durch mein Erscheinen Ihre Erwartungen enttäusche. Sie erwarten meinen Vetter Kurt, der sich um 4 Uhr Ihnen zu Füßen legen wollte. Er hat mich vorausgeschickt, da er durch einen wichtigen Besuch bei seinem Anwalt gezwungen ist, sein Erscheinen bis 5 Uhr zu verschieben. Ich habe den Auftrag

von ihm, ihn bei Ihnen zu entschuldigen und habe zugleich den Vorzug, die Dame kennen zu lernen, die ihm so nahe steht.“

„Es ist lieb von ihm“, antwortete Ratsche, indem sie Herbert Platz anbot, „daß er mir seinen Vetter schickt. Eine telegraphische Nachricht oder eine Korbpostkarte würde mich erschreckt haben. Sie sehen sich übrigens ähnlich — sehr ähnlich sogar.“, fügte sie lächelnd hinzu und Herbert blühte ihr wirklich verwundert in die Augen. „Sie sind natürlich auch Offizier.“

„Mein, meine Gnädigste“, gab er zur Antwort, „mein Beruf ist von dem Ihrigen so verschieden, wie nur möglich. Da bin ich nun wieder mit Ihnen verwandt.“

„Verwandt — mit mir? Wie soll ich das verstehen, Herr von Altingen?“

„Ich bin Opermägen.“

„Ach? Das ist ja aber ganz reizend. Dann sind wir beide ja beinahe Kollegen. Ich möchte nämlich auch mal Sängerin werden, aber meine Stimme war zu klein. Schade! Nicht?“ Dabei sah sie ihn wieder an und Herbert konstatierte einen Augenaufschlag von bewundernswerter Naivität.

Und nun plauderten sie über Kunst, über Theater und Kollegen und ihr Vagen Klang, so silbern, ihr Humor hatte so etwas Reizendes und Ungeheuerliches, daß Altingen es nur zu schnell selbstverständlich fand, daß ein unbefangener junger Offizier diesem Zauber rettungslos verfallen war.

Während der ganzen Zeit, daß er ihr gegenüberstand und ihrer Stimme lauschte und ihr scherzend und lachend antwortete, wie ein guter alter Bekannter, war es ihm fortwährend, als läge er verlockende Augen und hübsche Querschnitts- und Wogengeplätscher und Goethes Verse kamen ihm nicht aus dem Sinn: „Das Wasser rauscht das Wasser schwallt.“

Fortsetzung folgt.

Handelstam-
kammerstun-
de. Die Entwid-
lung der indus-
triellen Fabrik-
ation mehrerer
Fabriken sowie
der Bestimmung
des Rheinlandes
in den Hafen
hier meilenden
Kosopolowitsch
er Ehefrau er-
sucht zu suchen
der heutigen
Oberbürgermei-
ster und an
den gerichteten
Handelskammer-
präsidenten. Er
dass diesem Ge-
richtshof wera-
den Köln verwei-

te. Bei der Ab-
nahme der Photo-
graphie des
Verstorbene ist
der Angehörige
der dritte mit
der dritten zu
der Franz Beyer
angeführt, wäh-
rend die dritte
angekommen sei.
An der ist ein
bestimmter Straf-
Gefängnisstrafe

Welt.
Der Ferienkol-
onier Verein für
den nach dem St-
ndt worden. In-
ng vor dem Stet-
den. Die Ferien
nachdem zur
ebern des Kom-
mande unterstü-
der einzelnen Ko-
nde kenntlich ge-
te Kinder in die

terfchlagung von
41-jährige Kadi-
lichkeit geworden
den Briefe gab er
nicht widerste-
lagungen verlei-
s anderes übrig.
nach späterer Mel-
bestellt.

der Familien-
der fünf Kin-
deralter ab-
der eigentliche
oppe aus der Haft
ur von Neue ober
der Frau Grie-
rankenhaus noch
nach fühlte.
n Hausanfall auf
ute abend an der
das Mädchen, das
ng ihr Gehalt von
möglich an einer
ntnem unbekannten
gewürzt und zu
schreiben zu verbin-
de. Als der Mann
mehrere Male um
lt war, mit Gewalt
davon. Nicht weit
igen Wache. Das
in einer Tasche im
aus, um es in die
ills von dem Stra-

n Inhaber der Fir-
n Rheinberg (Mld.)
referant des Kaisers
skanten des Under-
eine hohe Ehreung
om Kaiser von Oster
teieranten Sr. Ma-
s verließen worden
Abrecht ist die er-
her diese Auszeich-
erfüllt ist, das ver-
n führen, zuerkannt

er gingen die Pferde
Frau des Kaisers
ausgeführt verlegt
sicht.
In Neu-Perbrunn
21-jährige Gausiohn
Pferde im Moor be-
das Pferd wurde
erkannte Flieger Ge-
stellung bei der Flug-
rund aufgegeben hat
den verlagte worden.
ängig gemachten Ver-
s Meineschuldigen
unwärtiger Aufenthalt
fuchungsdirektor beim
Stabschef und Ver-
schaften. Die Verur-
ens schuldig gemacht

— Wien, 4. Juli. Hier machte ein Schloßherge-
te seine Veden dadurch ein Ende, daß er aus
einem Depot der Straßenbahngesellschaft einen
Wagen in Bewegung setzte. Er ließ dem Wagen
voraus und drückte seinen Kopf an den Puffer ei-
nes auf demselben Geleise stehenden Motorwa-
gens. In dieser Stellung wartete er den Zusam-
menstoß ab. Dem Unglücklichen wurde der Schä-
del vollkommen zerdrückt. Als Motiv der Tat gibt
der Selbstmörder in einem hinterlassenen Briefe
Schmerz über den Tod seiner Mutter an.

— Toronto, 3. Juli. Die letzten Meldungen
über das Erdbeben in Regina besagen, daß
die Zahl der Todesfälle 20 nicht übersteigt, und
daß ungeschädigte Personen Verletzungen ver-
schiedenster Art erlitten. Auf der anderen Seite wird
angegeben, daß nach immer noch Verletzte ge-
sucht wird, und daß auch die Riste der Verletzten viel-
leicht nicht ganz vollständig ist. Die meisten der
Gebäude waren nur gegen Feuer versichert, und
der Verlust trifft daher die Besitzer weit mehr,
als zuerst angenommen wurde. Man hat ihren
Teil des Schadens auf 25 Millionen \$ berechnet.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, 6. Juli.

„Kreislag. Im Vorkreiser Kreislag tagte
gestern der Kreislag, den der Vorsitzende, Landrat
Graf von Spee, kurz nach 10 Uhr mit einer An-
sprache eröffnet, in der er unter anderem Folgen-
des ausführte: „Durch die neue Kreisordnung, die
nunmehr 25 Jahre in Geltung ist, wurde auch
für die Verwaltung des Kreises das Prinzip der
Selbstverwaltung begründet. Als besonderes Or-
gan der Kreisverwaltung wurde der aus der Wahl
des nach den neuen Grundrissen gebildeten Kreis-
tages hervorgegangene Kreisausschuß ins Leben
gerufen und als Träger mit obrigkeitlichen Funk-
tionen ausgestattet, welche bislang von staatlichen
Organen ausgeübt worden waren. Der Umfang
der dem Kreisausschuß übertragenen Aufgaben
ist aber mehr und mehr und bis in die neueste Zeit
erweitert und ausgebaut worden, so daß seine Be-
deutung ständig zugenommen hat. Der Vorsitzende
nennt dann die Herren des Kreisausschusses,
die im Jahre 1887 vom Kreislag gewählt worden
sind. Von den seiner Zeit gewählten Herren sind
noch Kommerzienrat Schwach-Bocholt, Gutsherr
Franz Tangerding-Stern und Schulze Be-
ring-Wesche am Leben und versehen noch heute
das Amt. Ich glaube, fuhr der Vorsitzende fort,
daß es nur wenige Kreisausschüsse gibt, in denen
noch die Hälfte der vor 25 Jahren gewählten Mit-
glieder ein volles Vierteljahrhundert hindurch tä-
tig gewesen und noch heute mit solcher Frische
und Freudigkeit tätig sind. Ich spreche wohl in
Ihrer aller Namen, wenn ich den drei genannten
Herren den wärmsten Dank und die ungeteilte
Anerkennung für ihre lange erfolgreiche Tätigkeit
ausspreche. Es wurde darauf einstimmig beschlos-
sen, dem Herrn Kommerzienrat Schwach, der sei-
der heute nicht anwesend ist, folgendes Telegramm
zu übersenden:

„Der Kreislag beehrt sich Ihnen für Ihre
25-jährige erfolgreiche Tätigkeit im Kreisaus-
schuß seine Anerkennung und Dank auszuspre-
chen.“

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetre-
ten und folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die revidierten Rechnungen der Kreiskom-
munaalkasse für das Etatsjahr 1911-12 und der
Kreisparasse für das Geschäftsjahr 1911 wurden
vorgeliefert und beschloß die Versammlung, dem
Rentanten der Kreiskommuakasse und dem
Rentanten der Kreisparasse Entlastung zu er-
teilen.

2. Dem Ziegenzuchtverbande des Kreises Vor-
ten wurde vom 1. April 1913 ab eine jährliche Bei-
trags von 200 M. bewilligt.

3. Als stellvertretendes Mitglied der Einkom-
mensteuerveranlagungskommission wurde Herr
Fabrikant Jol. Albert Beckmann-Bocholt gewählt.

4. Zum Hausbesuchungsausschuß der Gausse:
a) von Barlo nach Winterwies, b) von Wiem-
horst durch Wünger nach Aechting, c) von der
neuen Chausseestrecke bei der Marktkirche in Rhe-
bebrügge durch Hebebrügge und Sommer über ei-
nen Teil der Wesseler Landstraße bis zur Gemein-
degrenze Crommert, d) der alten Wesseler Land-
straße in der Feldmark Vorken, e) des Weges von der
Feldmark Vorken bis zum Handweiser am Roes-
felder Kommunalweg, f) von Wesseler nach Rams-
dorf (am Hofe Weing vorbei), g) von Nordvellen
nach Gieseler wurde den beteiligten Gemeinden ein
Fünftel und der Gemeinde Sommer im Fünftel
auf die besonders ungünstigen Verhältnisse ein
Viertel der wirklich aufgewandten Kosten mit der
Möglichkeit bewilligt, daß die Auszahlung der Bei-
träge erst erfolgen soll, nachdem der Kreisausschuß
die planmäßige Ausführung der Wege und die
Erfüllung der von ihm festgesetzten Bedingungen
geprüft hat. Die Bewilligung von Beiträgen zum
Aufbau der Wegetrecken von Dorf Barlo nach
Bahnhof Barlo und Schulte Sieverding, von Wü-
lum nach Bahnhof Wüsum, von Dingden nach
Brünen und Nordbrock und von Bahnhof Barlo
bis zur Kreischaussee Vorken-Barlo wurde abge-
lehnt.

5. Der Kreislag beschloß einstimmig, für den
Kreis Vorken eine Wanderhauhaltungsstelle ein-
zurichten und die hierzu erforderlichen Mittel in
den Etat vom 1. April 1913 ab einzustellen.

6. Dem Antrag der Gelderlei-Befehlssachen
Stromtrammision auf Lichtverträge auf Befrei-
ung von der Abgabe für die Benutzung der Kreis-
chaussee Bocholt-Hallen wurde mit der Maßgabe
hatgegeben, daß der Gesellschaft die Entschädigung
der Abgabe von 650 M. für den Zeitraum der
nächsten drei Jahre erlassen wird.

7. Dem Kreisausschussekreter und Kreiskom-
munaalkassenrentanten Gerber wurde aus Anlaß
seiner 25-jährigen Tätigkeit in der Kreiskommu-
nalverwaltung eine persönliche pensionsfähige Zu-
lage bewilligt. Gleichzeitlich wurde der Vorsitzende
dem Kreisausschussekreter Gerber für seine lang-
jährige verdienstvolle Tätigkeit in der Kreiskom-

munaalverwaltung namens der Kreisverordneten
seinen Dank aus.

Nach dem Kreislag fand im Hotel Schep-
perrn ein gemeinschaftliches Essen der Kreislags-
und Kreisausschussmitglieder statt und wurden bei
dieser Gelegenheit verschiedene Toasts auf die Her-
ren Jubilare des Kreisausschusses, auf den Kreis
Vorken usw. ausgebracht.

— Zum Turn- und Spielfest erhalten wir in
Erwiderung des Eingelands in Nr. 153 wieder fol-
gende Zuschrift: In Nr. 149 wurde in sachlicher
Weise versucht, auch noch andere Gründe für den
schlechten Besuch des Turn- und Spielfestes an-
zuführen als den „der Gleichgültigkeit für ideale
Befreiungen“. Man hätte glauben sollen, daß
hätte dem Einsender in Nr. 146 nur recht sein
können, weil doch sein Eingelands dadurch ergänzt
wurde. Um so mehr muß man sich über die Er-
widerung in Nr. 153 wundern. Große Entrüstung
und gereizte Stimmung spricht aus allen Zeilen.
Anstatt in ruhiger Weise die angeführten Gründe
zu widerlegen, wenn man sie für unberechtigt hielt
sucht man die Sachen in andere Bahnen zu lenken
und dem Einsender in Nr. 149 falsche Vorwürfe zu
unterstellen. Es heißt dort „den Hauptgrund“
(in Nr. 146 war von Hauptgrund keine Rede) ...
will man nicht gelten lassen“. Welche Wendung
in dem Artikel von Nr. 149 gibt das Recht zu die-
ser Behauptung? In ehrlicher Weise hätte der
betr. Herr schreiben können: Die Gleichgültigkeit
... will man nicht als alleinigen Grund für ...
gesehen lassen. Da sodann der betr. Einsender es
nicht verstehen kann, daß besonders ein Grund für
das Fernbleiben der fahol. Arbeitervereinsmit-
glieder angegeben ist, so soll hier versucht werden, es
ihm begreiflich zu machen. Die beiden hiesigen
fahol. Arbeitervereine zählen über 1600 Mitglieder.
Wäre kein Patronschaft gewesen, so hätten doch
leicht 400-500 Mitglieder das Spielfest besuchen
können, und diese Zahl wäre vielleicht auf 1000
zu erhöhen, wenn man bedenkt, daß mancher von
den verheirateten Mitgliedern seine Frau und ein-
zige erwachsene Kinder zu diesem Spaziergange
mitgenommen hätte. Es wäre also die Zahl der
Besucher schon wesentlich größer gewesen. So-
dann heißt es auch, von vielen Mitgliedern der
Arbeitervereine (und zwar von den besten) den
Vorwurf „der Gleichgültigkeit für ideale Befrei-
ungen“ fern zu halten, der in Nr. 146 allgemein
und ohne jede Einschränkung gemacht wurde. Al-
so die Erwähnung der Arbeitervereine war wohl
nicht so ganz „unerschöpflich“. Mit dem Entrüstungs-
schrei „über die indirekte Unterstellung, daß in
den Turnvereinen die religiösen Gefühle und
Pflichten der Mitglieder beeinträchtigt werden“,
ist der in Nr. 149 angeführte Grund nicht wider-
legt, daß das Interesse vieler durch die Unter-
stellung der Ausschließungskämpfe auf die Zeit
während der großen Prozession nicht gehoben wor-
den ist“. Warum gibt man nicht ruhig zu, diese
Veranstaltung hätte mit Rücksicht auf das religiö-
se Empfinden der vielen Katholiken in Bocholt auf
eine andere Zeit stattfinden sollen und müssen?
Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines Eingelands. Er schreibt:
„Jetzt will man auch noch wohl die Teilnahme der
Volksschulen verhindern“. Was gibt dem Einsen-
der Grund zu einer derartigen Unterstellung,
da doch in Nr. 149 ein Vorstoß gemacht wird, wie
die Schulkinder vor den Schlägungen bewahrt
bleiben und doch ihr Spielfest behalten. Daß auch
in anderen Orten solche Veranstaltungen stattfin-
den, ist doch keine sachliche Widerlegung des auch
von Schulkindern als berechtigt angesehenen
Einwandes. Wo ist ferner in Nr. 149 die Rede
davon, daß gerade hier in Bocholt die mindes-
tens Schiller seien, die nur Nachteile von der-
artigen Veranstaltungen haben? Der Einsender
wird sich dazu erklären müssen, wenn er nicht den
Vorwurf auf sich laden will, auch hier in un-
gegründeter Weise dem Schreiber dieser Zeilen, fal-
sche Behauptungen untergeschoben zu haben.

— Der Einsender in Nr. 153, ist über das turnerische
Leben in Bocholt nicht uninteressiert; denn das
Sport- und Spielfest am Sonntag begann nicht
um 9, sondern um 10 Uhr. Das ist doch schon ein
großer Unterschied. Ist eine Gegenüberstellung
überhaupt zulässig, da die beiden Sonntage hin-
sichtlich der religiösen Feiertage so sehr verschieden
sind? Das Schlußwort lautet: „Der Einsender
im letzten Teile seines

Saison-Verkauf

zu spottbilligen Preisen.

Ungebleichter Nessel per Mtr. 45, 39, 27, 22 Pf.	100 cm. weiß. Cresonne 98, doppelt breiter Damast enorm billig 1.85, 90, 75 Pf.	Damenblusen (weiß) 10, 7, 4.50, 2.95, 1.95 M., 95, 70 Pf.	Kissenbezüge weiß, 2.75, 2.00, 1.60, 1.35, 1.10, 95, 85, 48 Pf.	Damenhemden Vorderschluf 2.85, 1.95, 1.50, 1.30, 95-95
Bettuchnessel 155 cm breit, m 63, 54 Pf.	Bettkattun m 63, 45, 32, 27, 22 Pf.	Untertaillen 1.60, 1.20 M., 95, 48, 39 Pf.	Paradekissen 3.60, 3.25, 2.40 1,60 M.	Damenhemden Schulterchluf 4.20, 2.65, 1.95, 1.40, 1.20, 95 Pf.
Hemdentuch m 60, 48, 42, 36, 27, 20 Pf.	Bettzeug 80 cm breit, m 87, 60, 51, 42, 27 Pf.	Korsettschoner 50, 30, 22, 20 Pf.	Ueberhandtücher 1.80, 1.30, 95, 85, 60 Pf.	Damenhemd Reform 2.50, 1.95, 1.35, 1,25 M.
Makotuch feine Qual. aus deutscher Baumwolle Meter 65 Pf.	Schürzensiamosen m 1.20, 1.05, 75, 60, 48 Pf.	Waschröcke 3.20, 2.60, 2.10, 1.35 M. 95 Pf.	Bettfächer mit Hohlz., 4.50, 3.30, 2.35, 1,95 M.	Damen-Beinkleider 2.20, 1.70, 1.20, 95 Pf.
Körperflanell m 60, 51, 45, 36 33 Pf.	Schürzendruck m 1.15, 1.05, 96, 78, 68 Pf.	Stickereiröcke (weiß) 7.75, 5.00, 3.50, 2.60 1,95 M.	Ueberschlag-Laken ausgebogt 4.50, 2,40 M.	Damen-Nachtjacken 2.50, 1.95, 1.40, 95 Pf.
Kleiderkattun m 60, 54, 42, 30 19 Pf.	Damen-Schürzen 2.50, 1.95, 1.45, 95 Pf.	Festons 4,10—4,50 per Stück 2.90, 1.70, 1.25 M. 95, 75, 45 Pf.	Weisse Bett-Bezüge ausgebogt, 7.00, 5.00, 4,50 M.	Mädchenhemd Reform Unterpreisposten von 45 Pf. an.
Sportleinen m 83, 65, 46, 35 Pf.	Mädchen-Schürzen 45—75 cm lang 95 Pf. 45—85 cm lang 1,30	Mädchenkleider 45—60 cm. in Flanell und Kattun 95 Pf. in Flanell und Mus- setin 1,95, 1,50 M. in reiner Wolle 2.25 1,95 M. in kariert, Kleider- stoff, 3.75, 3,25 M.	Tischtücher 4.80, 2.75, 2.25, 1.60, 95 Pf. 1.20,	Erstlingshemden 30, 18, 12 Pf. Erstlingskleider 40, 30, 20 Pf.
Kaffee- u. Tischdecken 6, 4, 2.50, 2, 1.70, 1.40, 95 Pf.	Russenkittel 45—55 cm, mit mod. Falten- ansatz 1.35, 1.20, 95, 75, 68 Pf.	Spiel-Anzüge 1.65, 1.45, 1,25 M.	Hand- und Küchentücher 70, 50, 40, 30, 22, 18, 12 Pf.	Kinderstrümpfe reine Wolle von Damaststrümpfe reine Wolle von
Knabenwaschblusen 1.95, 1.30, 95, 63, 55, 48 Pf.	Knaben-Waschhosen 1.80, 1.50, 1.30, 98, 88 Pf.		Knaben-Hemden Hemdentuch von 55 Pf. an.	Knaben-Schürzen uni u. gestreift 68, 50, 42, 38 Pf.

Ein besserer Sommer-Kleider und Blusenstoffe

Serie I 95 Pf. Serie II 1,45 M. Serie III 1,95 M.

Reeller Wert bedeutend mehr.

Damen-Konfektion.

Schwarze und farbige Paletots,
Kostüme, farbige Kostümröcke,
Tüll- und Voile-Blusen
werden zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Herren-Konfektion.

Sämtliche **helle** und der Mode unterworfenen
Anzüge
werden bedeutend billiger abgegeben.
Knaben-Anzüge.
Großer Posten unter Preis
von 1,95, 3, 4, 5, 7 bis 15 Mk.

Reste und Abschnitte

in Kleider- und Waschstoffen,
Handtuchgebild und Bettzeugen,
Gardinen und Läuferstoffen.
Einzelne Paare Gardinen besonders billig.

Warenhaus A. Weyl.

Sparkasse der Stadt Bochum.

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Unsere Kasse nimmt **Spareinlagen**
in jeder Höhe von Ortsangehörigen und Auswärtigen
entgegen und gewährt bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent

Zinsen.

Der Sparkassen-Vorstand.



Die einzige, bis jetzt zur Vermeidung gekannt
höchste Auszeichnung des deutschen Radfahrers
wurde, die goldene Bundes-Medaille, erhalten die
Diamant-Werke für ihr erfolgreichstes Diamant-
Fabrikat bei der 500 um Fernfahrt Wien-Berlin 1904.

Herrn. Peltzer, Pocholt,
an der evang. Kirche. Fernruf 383.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der bereits am 10. d. M. beginnenden Ziehung
erster Klasse sind noch Lose zu haben. Preis für 1/2 =
20 Mt., 1/4 = 10 Mt., 1/8 = 5 Mt.

Isart. Kgl. Lotterie-Einnehmer, Oststr. 69.

Autogene Schweissung:

Reparaturen
an Guss-, Eisen- und
Kupferteilen,
sowie Rohre,
Walzen.

Anfertigen von Paßstücken
etc.

Bohrbrunnen für gewerbliche Betriebe.
Gas-, Wasser- und Dampf-Anlagen.

Karl Schwung,

Kirchstrasse 23. Fernruf 410.
Kupferschmiede, Klempnerei, Installation.

Zweite

Die K

* Berlin, 4.
Zeitung veröffi
Hoffia anläh
Baltischport un
führungen der
überzeugt, daß
und des Zaren
Ausdrücke zw
schern und W
den und gutem
ischen Mächten
8 Petersbur
tersburger Zei
einen Beweis
Kaiserreichen d
vorliege, fester
daß Deutschlan
wegt auf der
das wahre Mi
friedlich entw
teuerluft und
Worten verabs
Besuch eine Ei
nur ein hochwi
erfahener Gaf.
8 Wien, 4. S
tersburger Kre
auf das bestim
menkunft in E
lobung ergeben
die Gerichte in
feine 4 Töchter
vom Prinzen
ne, der sich ver
scheinlich sollen
na vorgestelt
einander Gefal
8 Baltischpo
russischer Marin
Rußland, der
Gallreep. Die
mit Fuß und
der Ehrenwache
grüßte den Pri
ler. Der deut
land verweilte
Auf der Höhen
schafter Graf v
Militärattache
erschienen. Na
Hohenzollern
Wilhelm, Prin
mit Gefolge au
der Kaiserin vo
Prinzessinnen
8 Baltischpo
Nord der Jacht
der Mitte der
rechts der deut
gegenüber der
land, rechts der
Botschafter. Au
res nahmen an
8 Baltischpo
von Bethmann-
mit dem Wirt
von Mirbach-S
von Sell zur
such bei dem
darauf bei dem
now machte. D
dauerte anderth
Kaiser Nikola
der Hohenzoll
Stintenschiffes
deutsche Kaiser
Beileitung d
* Baltischpo
des Stintenschiff
gehend vorgen
Nikolaus Kaiser
Hohenzollern. St
Bethmann-Voll
des Winterprä
kers des Kaiser
Vord der Jacht
form seines Gr
* Baltischpo
dem Reichsfanz
dem Oberhof- u
lenburg seine
Pfeifen den
Grafen von Poi
der-Memsthorde
Freiherrn von
binetis Admira
vollmächtigten
Burggraf und
Portrait mit U
binetis von Bal
dem Militäratt
tersburg Caupin

8 Baltischpo

8 Baltischpo

Die Kaiserbegegnung.

* Berlin, 4. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht einen Artikel der offiziellen Moskita anlässlich der Kaiserzusammenkunft in Baltischport und sagt: Wir schließen uns den Ausführungen der Moskita gern an. Auch wir sind überzeugt, daß die Zusammenkunft des Kaisers und des Zaren in Baltischport und die politische Aussprache zwischen den beiden befreundeten Herrschern und Ministern für die Erhaltung von Frieden und gutem Einvernehmen unter den europäischen Mächten günstig wirken wird.

* Petersburg, 4. Juli. Die deutsche St. Petersburg Zeitung sieht in der Zusammenkunft einen Beweis dafür, daß in den beiden großen Kaiserreichen an maßgebender Stelle die Absicht vorliegt, feierlich der ganzen Welt kund zu tun, daß Deutschland und Rußland weiterhin unentwegt auf der Friedensmacht stehen wollen. Für das wahre Rußland, das nur arbeiten und sich friedlich entwickeln wolle und daher jede Abenteuerlust und jedes Spielen mit leeren ideellen Worten verabscheue, sei der deutsche Kaiser, dessen Besuch eine Sicherung des Friedens bedeute, nicht nur ein höchstwillkommener, sondern auch ein heißersehener Gast.

* Wien, 4. Juli. Aus wohl unterrichteten Petersburg Kreisen wird der neuen Freien Presse auf das bestimmteste versichert, daß die Zusammenkunft in Baltischport als Resultat einer Verlobung ergehen werde. Eine starke Stütze finden die Gerüchte in der Tatsache, daß das Zarenpaar seine 4 Töchter mitnimmt, während der Kaiser vom Prinzen Waldert, dem nächsten seiner Söhne, der sich verheiraten dürfte, begleitet ist. Wahrscheinlich sollen der Prinz und die Prinzessin Olga vorgestellt werden, um zu erfahren, ob sie an einander Gefallen finden werden.

* Baltischport, 4. Juli. Der deutsche Kaiser, in russischer Marineuniform, empfing den Kaiser von Rußland, der deutsche Marineuniform trug, am Baller. Die Monarchen begrüßten sich herzlich mit Kuss und Handschlag und schritten die Front der Ehrenwache ab. Der Kaiser von Rußland begrüßte den Prinzen Waldert und den Reichskanzler. Der deutsche Kaiser und der Zar von Rußland verweilten im Gespräch auf Deck bis 11 Uhr. Auf der Höhe von Portales mit dem deutschen Militärattachee und dem deutschen Marineattachee erschienen. Nachdem der Kaiser von Rußland die Hohenzollern verlassen hatte, begab sich Kaiser Wilhelm, Prinz Waldert und der Reichskanzler mit Gefolge auf die Nacht Standard, zum Besuch der Kaiserin von Rußland, der er ebenso wie den Prinzen einen Blumenstrauß überreichte.

* Baltischport, 4. Juli. Bei dem Frühstück an Bord der Nacht Standard zu 50 Gedecken saß an der Spitze der Kaiserin von Rußland, rechts der deutsche Kaiser, links Prinz Waldert; gegenüber der Kaiserin saß der Kaiser von Rußland, rechts der Reichskanzler, links der deutsche Vizekanzler. Auch die vier Töchter des Zarenpaars nahmen an dem Frühstück teil.

* Baltischport, 4. Juli. Der Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg begab sich gegen 8 Uhr mit dem Wirklich Geheimen Legationsrat Grafen von Mirbach-Hall und seinem Adjutanten Herrn von Sell zur Nacht Standard, wo er seinen Besuch bei dem Ministerpräsidenten Kokowow und darauf bei dem Minister des Auswärtigen Cassonoff machte. Der Aufenthalt auf dem Standard dauerte anderthalb Stunden. Um 4.30 Uhr holte Kaiser Nikolaus den deutschen Kaiser von Bord der Hohenzollern ab zu einer Besichtigung des Vinschiffes Imperator Pawel I, die sehr eingehend vorgenommen wurde, geleitete Kaiser Nikolaus Kaiser Wilhelm wieder an Bord der Hohenzollern. Hier empfing Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg um 6 Uhr den Gegenbesuch des Ministerpräsidenten Kokoweff und des Ministers des Auswärtigen Cassonoff. Bei der Galatafel an Bord der Nacht Standard trug der Kaiser die Uniform seines Grodnor Jägers-Regiments.

* Baltischport, 4. Juli. Kaiser Nikolaus hat dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg seine Bitte, dem Generalobersten von Pleß den St. Andreasorden, dem Vizekanzler Grafen von Pourtales den Brillanten zum Alexander-Newskiorden, dem Chef des Militärkabinetts Freiherrn von Hammer, dem Chef des Marinekabinetts Admiral von Müller und dem Militärbevollmächtigten bei der Hofkapelle in Petersburg Burggraf und Graf zu Dohna-Schlöbitten sein Portrait mit Unterschrift, dem Chef des Zivilkabinetts von Valentini den Weißen Adlerorden u. dem Militärattachee bei der Hofkapelle in St. Petersburg Hauptmann von Eggeln den St. Annen-

orden dritter Klasse verliehen. Wirklicher Geheimrat Legationsrat Graf von Mirbach-Hall, Geheimrat Hofrat von Cassonoff, erhielt den Schwarzen Adlerorden.

Der Deutsche Kaiser verlieh eine große Zahl von Ordensauszeichnungen. Der Minister des Auswärtigen, Cassonoff, erhielt den Schwarzen Adlerorden.

Gerichtssaal.

* Münster, 4. Juli. Schwurgericht. Vor den Geschworenen standen heute der 34jährige Bergmann Johann Altmeyer aus Hovel bei Hamm u. der 26jährige Bergmann August Diedmann aus Bockum, die sich wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten hatten. Zur Sache wurden 14 Zeugen und vier ärztliche Gutachter vernommen. Am 4. Mai d. J. waren die Angeklagten mit mehreren anderen in der Regelbahn des Gemeindebahnhofs in Bockum. Sie setzten 10 Pf. ein und wer den besten Wurf tat, bekam den ganzen Einsatz. Einer der Mitspielenden war der Bergmann Georg Strach. Als dieser für kurze Zeit hinausging, kam dessen stark angegriffener Bruder Simon Strach mit dem gleichfalls betrunkenen Bergmann Praxilla in die Bahn. Altmeyer legte gerade, als Simon Strach sich an ihn drängte, eine Kugel nach und erklärte, daß er seinen Bruder vertrete. Altmeyer wollte das nur ausgeben, wenn er den vereinbarten Einsatz leiste. Simon Strach weigerte sich und nannte Altmeyer einen „bunnen Deutschen“. Darauf verfehlte ihm Altmeyer einen Stoß u. schob ihn zur Seite. Inzwischen war Georg Strach wieder hereingekommen und nun mischte sich Praxilla in den Streit, indem er dem Georg Strach mit höflichen Worten mitteilte, daß Altmeyer seinen Bruder gekloppt habe. So kamen nun Altmeyer und Georg Strach aneinander. A. wurde sehr aufgeregt und drohte, daß er ihm eine Kugel an den Kopf werfen würde. Praxilla erwiderte, daß er „bei den Preußen gedient habe und vor den kleinen Westfälern nicht bange“ sei. Dabei sollen nun sowohl Praxilla wie auch die beiden Strachs in die Tische gestürzt haben, daß Altmeyer glauben mochte, sie wollten zum Messer greifen. Darüber wurde er so erregt, daß er die Bahn herunterließ, drei Regelschrauben holte, davon eines dem Diedmann und ein zweites dem Bergmann Schloßhauer gab mit der Aufforderung: „Nun aber drauf!“ Schloßhauer nahm jedoch den Regal nicht an. Inzwischen bemächtigte sich der Wirt, der mitgekommen hatte, die beiden Strachs und Praxilla an die Luft zu befördern. In diesem Augenblick kam Altmeyer mit den Regelschrauben. Mit einem Regal schlug er den Simon Strach demachen auf den Kopf, daß der Geschlagene bewußtlos zusammenbrach und noch in derselben Nacht starb. Weiter schlug Diedmann auf Praxilla ein und auch Georg Strach erhielt einen Schlag. Altmeyer und Diedmann wurden kurz darauf verhaftet. Der verstorbene Simon Strach hatte eine mehrere Zentimeter lange Wunde am Kopfe erhalten; durch den Schlag war der Schädel gesprungen. Die beiden Angeklagten sind im allgemeinen geständig, nur will sich Altmeyer auf das Schlagen selbst nicht genau bestimmen können, da er angegriffen und sehr aufgeregt gewesen sei. A. ist zweimal wegen Körperverletzung und einmal wegen Hausfriedensbruchs vorbestraft, desgleichen D. einmal wegen Körperverletzung u. einmal wegen Beleidigung. Die Geschworenen sprachen Altmeyer der Körperverletzung mit Todeserfolg, den Angeklagten Diedmann der gefährlichen Körperverletzung schuldig. Der Staatsanwalt beantragte gegen Altmeyer zwei Jahre, gegen Diedmann ein Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte demgemäß.

* Wiesbaden, 4. Juli. Der seltene Fall, daß der Gerichtshof den Spruch der Geschworenen aufhebt, weil seiner Ansicht nach die Geschworenen sich zuungunsten des Angeklagten geirrt haben, ereignete sich in der gestrigen Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht. Der Kaufmann Jacobsohn aus Rhaden war am 7. Juli 1911 vom Schwurgericht wegen Verleitung zum Meineide zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Schon in der damaligen Verhandlung wurden Bedenken geäußert, ob der Angeklagte geistig normal sei. Diese Bedenken verdichteten sich nach der Verurteilung derart, daß es J. gelang, ein Wiederanfrageverfahren herbeizuführen. Infolgedessen hatte sich Jacobsohn gestern erneut vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Er ist beschuldigt einen gewissen Holste aus Rhaden verleitet zu haben, in einem Warenprozeß zu seinen Gunsten einen wahrheitswidrigen Eid geleistet zu haben. Holste ist dieserhalb am 7. Juli v. J. zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, und er verbüßt diese Strafe zurzeit. Gestern bekundeten drei ärztliche Gutachter, daß Jacobsohn damals nicht geistig normal gewesen, er sei ein exzentrischer, kranker Mann, für dessen Zurechnungsfähigkeit begründete Zweifel vorlägen. Trotzdem der Staatsanwalt Freisprechung beantragte, bejahen die Geschworenen die Schuldfrage nach Verleitung zum Meineide. Der Gerichtshof war jedoch der Ansicht, daß sich die Geschworenen zuungunsten des Angeklagten geirrt hätten, er hob daher auf Grund des § 317 Str.-P.-O. den Schuldspruch auf und verwies die Sache an das nächste Schwurgericht.

* Leipzig, 3. Juli. Das Amdauer Schwurgericht hat den 19jährigen Fabrikarbeiter Fiedel wegen der Ermordung des Vorarbeiters Reite zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

* Luxemburg, 3. Juli. Anfang dieses Jahres waren vier Viehhändler, die Brüder Pierre aus Rodingen, die zu der Zeit, wo die Grenze für die Einfuhr französischer Viehes geöffnet war, holländisches Vieh im Werte von 40 000 M. im Transit über Belgien und Frankreich eingeführt hatten, wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz und gegen das Viehschlagengesetz zu 85 000, 40 000 M., 11 000 M. und 7000 M. verurteilt worden. Außerdem war die Beschlagnahme der eingeschmuggelten Tiere im Werte von 40 000 M. angeordnet worden. Heute hat in der Angelegenheit, wie das Luxemburger Wort meldet, das Obergericht als Appellationsinstanz gesprochen und die Brüder auch zu Gefängnisstrafen verurteilt, den einen zu zwei Jahren Gefängnis und 1600 M. Geldbuße, den zweiten zu 18 Monaten Gefängnis und 1600 M. Geldbuße und die beiden anderen zu je 6 Monaten Gefängnis und 800 M. Geldbuße. Außerdem wurde die Einziehung des beschlagnahmten Viehes im Werte von 10 000 M. angeordnet und die Beteiligten solidarisch zum Wertersatz für die nicht beschlagnahmten Tiere im Betrage von 32 000 M. verurteilt.

Arbeiterbewegung.

* Hannover, 4. Juli. Der christliche Metallarbeiterverband hat die Einigungsversuche der Metallindustriellen angenommen und die Arbeit wieder aufgenommen. Die Entscheidung, ob die übrigen Streikenden und ausgesperrten Metallarbeiter die Forderungen der Unternehmer annehmen werden, wird morgen fallen.

* Zum Ausbruch der französischen Seelen.

* Bordeaux, 5. Juli. Die Dockarbeiter haben zur Unterstützung des Streiks der einachsberebenen Seelen den Generalstreik beschlossen.

* Marseille, 5. Juli. Die Offiziere und Mafschiffen haben beschlossen, da nur zwei Gesellschaften die Forderungen bewilligt haben, sofort in den Ausbruch zu treten.

* Gave, 5. Juli. Gestern nachmittag versuchten Streikende einen Wagen an der Bahnstation zu hindern und empfingen die überwachenden Polizeibeamten mit Steinwürfen. Ein Beamter wurde verletzt. Gendarmen und Jäger trieben die Streikenden auseinander. Fünf Verhaftungen wurden vorgenommen. Am Abend wiederholten sich die Ausschreitungen. Streikende bewarfen zwei Polizeiposten mit Steinen und gezielten Schüssen die Helme. Mehrere Polizeibeamte wurden verletzt.

Das Grubenunglück auf Zeche Osterfeld.

* Oberhausen, 4. Juli. Nach einer Mitteilung der Behördeverwaltung hat die Untersuchung über die gestrige Schlagwetterkatastrophe auf der Zeche Osterfeld folgendes ergeben: Der zum Schließen berechnete Drückluft war in der gestrigen Frühlicht nicht zugegen. Von den beiden anderen in dem betreffenden Aufbruch beschäftigten Arbeitern war keiner zum Schließen berechnigt. Es ist deshalb der Schließmeister aus einer anderen Abteilung zum Abbruch der Schiffe in den betreffenden Aufbruch gerufen worden. Aus den Ausgabebüchern für Sprengstoffe ist zu ersehen, daß der Schließmeister noch gegen Ende der Schicht Dynamit für diesen Aufbruch entnommen hat. Es waren in dem Aufbruch 5 Bohrlöcher angelegt, die zunächst durch das Gestein, dann durch das 40 Zentimeter mächtige Flöz Mathias 2 gingen und 50 Zentimeter in das Gestein weitergetrieben worden waren. Die Schiffe sind von dem Schließmeister mit Zeitzündern abgetan, als Sprengstoff ist Dynamit, nicht Seiderheitsprengstoff verwendet worden. Das Unglück kann nur durch die Schuld des Schließmeisters oder der an der Schließstelle beschäftigten Bergleute entstanden sein. Da das Kohlenflöz durchbohrt war, dürfte nach den bergbauwissenschaftlichen Vorschriften nicht mit Dynamit geschossen werden. Entweder haben die Bergleute dem Schließmeister nicht mitgeteilt, daß das Kohlenflöz durchbohrt war, oder der Schließmeister hat trotzdem Dynamit verwendet. Kohlenstaub hat bei der Explosion nicht mitgewirkt.

Das Schießunglück im Rockstädter Lager.

* Altona, 4. Juli. In dem Unglück auf dem Truppenübungsplatz Rockstädt gibt das Generalkommando des 9. Armeekorps bekannt: Bei einem gefechtsmäßigen Schießen traf ein Feldhaubitzgeschütz durch eine seitliche Abweichung beim Zielen den feuernden Beobachtungsturm 5, worin sich außer einer Anzahl Mannschaften, Oberleutnant König vom Feldartillerieregiment 45, St. von Böhm vom Feldartillerieregiment 9, Sergeant Wulf, Unteroffizier Schnabel und die Kanoniere Hensel und Schilling vom Feldartillerieregiment 9 und der Unteroffizier der Reserve Freudenreich vom Feldartillerieregiment 45 zur Beobachtung der Ziele befanden. Das Geschütz schlug ein Loch in den Turm. Durch die in den Turm herein geworfenen Steinmassen wurden die Kanoniere Hensel und Schilling getötet. König erhielt eine Wunde am Kopf und am Arm. Böhm wurde an der Nase leicht verletzt. Wulf erlitt neben mehreren Quetschungen eine schwere Verletzung über der Brust. Der Unteroffizier Schnabel erlitt eine leichte Quetschung an der Unterlippe, Unteroffizier der Reserve Freudenreich neben mehreren Quetschungen eine Gehirnerschütterung und einen komplizierten Bruch des rechten Oberarmes. Sämtliche Verletzten, außer dem leichtverletzten Leutnant Böhm, befinden sich im Lazarett des Truppenübungsplatzes.

* Hamburg, 4. Juli. Der verletzte Unteroffizier Freudenreich und der Sergeant Wulf sind heute ihren Verletzungen erlegen, jedoch das Unglück kostete vier Opfer an Menschenleben gefordert hat.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika.

* Corning (Newport), 4. Juli. Ein Schnellzug stieß auf einen auf der Station stehenden Personenzug der Lake Eisenbahn, der von Newport nach Buffalo bestimmt war. Die meisten Passagiere wurden tot daraus hervorgezogen. Es sollen 30 Personen getötet und 50 verwundet worden sein. Eine ausführlichere Meldung über das Unglück folgt.

* Newyork, 5. Juli. Bisher konnte festgestellt werden: daß der verunglückte Zug mit Ausflüglern dicht besetzt war, die den 4. Juli, einen amerikanischen Nationalfeiertag im Freien an den Niagarafällen zubringen wollten. Der Zug mußte bei der Station Corning längere Zeit warten, als vorgesehen war, da noch einige Wagen angehängt wurden. Da brauchte der Buffalo-Schnellzug mit einer Geschwindigkeit von 60 englischen Meilen in der Stunde heran. Es war so dicht Nebel, daß man nicht die Hand vor den Augen sehen konnte. Deshalb bemerkte der Lokomotivführer des herankommenden Zuges angeblich das Haltsignal nicht. Drei Pullmannwagen wurden aus den Schienen geschleudert und stießen die Böschung hinab, während die anderen sich übereinander türmten. Die Maschine und zwei Wagen des Schnellzuges stützten gleichfalls die Böschung hinunter. Die Beamten zeigten sich vollständig koplos. Die meisten der Getöteten sind während des Schlafes vom Tode überrascht worden. Alle wurden schrecklich zugerichtet. Zwei Männer und eine Frau wurden unter den Trümmern des Ausflüglerszuges von Holz- und Eisensplittern festgenagelt. Sie schrien herzzerreißend und starben, ehe Hilfe zur Stelle war.

* Corning, 4. Juli. Aus den Trümmern des verunglückten Zuges der Lake-Bahn sind 34 Leichen geborgen worden, von denen die meisten Leichen von Kindern sind. Zahlreiche Schwerverwundete sind noch unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Toten wird sich wohl auf 40 erhöhen.

Kirchliches.

Internationaler Marianischer Kongreß.

* Frier, 4. Juli. Das Protektorat über den vom 4.-6. August hier stattfindenden internationalen Marianischen Kongreß hat Kardinal und Bischof Dr. Fischer-Albin übernommen. Vom Auslande sind eine große Anzahl von Vertretern und Sondergästen angemeldet, so aus Holland, Frankreich, Spanien, Italien, Österreich, Italien und Bulgarien.

Ein unzählbarer Vorteil ist es, wenn Säuglinge an der Mutterbrust genährt werden, weil sie hierdurch die ihnen zuträglichste Nahrung erhalten und am besten vor Durchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc. geschützt bleiben. Kann aber eine Mutter ihrem Lieblinge diese Wohlthat nicht erweisen, so gebe sie „Rufete“ als Ersatz zur Brustmilch, denn „Rufete“ hat sich schon in Tausenden von Fällen aufs beste bewährt und bildet infolge seiner hervorragenden Eigenschaften ein vorzügliches Nahrungsmittel für gesunde und kranke Kinder.

Ravon-Geife

ganz ohne Soda!!

eine neuartige Haushaltsseife
von
fabelhafter Waschkraft.

Stück 20 Pf.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 7. Juli.
St. Georg.

4 1/2 Uhr erste hl. Messe.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Aloisius-Andacht.
4 Uhr Rosenkranz-Andacht.
In den Bauerschaften ist keine Christenlehre.

Kinderfrauen.

17, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/2 vor 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der marian. Jungfrauen-Sodalität.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Aloisius-Andacht.

St. Joseph.

17, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Aloisius-Andacht.

St. Clara.

7 Uhr hl. Messe.
1/2 6 Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium.)
1/2 9 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)

1/2 8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

St. Antonius.

Andachten im Laufe der Woche

St. Georg.

Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt; abends 1/2 9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Clara.

Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Herz-Jesu-Verein.

St. Marien.

Sonntag, 7. Juli, 10 Uhr.
Montag, 8. Juli, 6 Uhr für die 4 Mitglieder. 720 Uhr für Frau Rindaus, Eisen.
Dienstag, 9. Juli, 6 Uhr für Frau Rindaus, Eisen.
Mittwoch, 10. Juli, 720 Uhr für Frau Rindaus, Eisen.
Donnerstag, 11. Juli, 6 Uhr für Frau Rindaus, Eisen.
Freitag, 12. Juli, 720 Uhr für Frau Rindaus, Eisen.

Evang. Gemeinde Bocholt.

Sonntag vorm. 10 Uhr:
Gottesdienst.

Dienstag abends 9 Uhr:
Kirchenchor.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.

Sonntag, den 7. Juli.

6 Uhr erste hl. Messe.
1/2 7 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion der 12 jäh. Kinder.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt und Predigt.

Nach dem Hochamt kommen die 12 jäh. Kommunionkinder zur Schule.

Nachm. 1/2 8 Uhr ist Todesangst-Andacht und Predigt.

1/2 4 Uhr Versammlung und Vortrag für die Mitglieder des III. Ordens.

Exerzitien

für Frauen u. Jungfrauen im Kloster Gemen

vom 22. - 26. Juli.

Beginn Montag, den 22. Juli, 8 Uhr abends.

Anmeldungen zu richten an Pater Gemen.

Einmaliges Angebot!

Sollte vor. at reich!

Nicht nachzuliefern!

Sant □ Wett.

Dränge wunder. Rufer.

2 Dabettien 6 Rissen

2 Bettst. weig. gelb. 180/200 cm

18,50

Franko Lieferung v. W. 20 an.

Bernard & Just.

Leobenshütz.

Schleif. des Reichenhaus.

Verlegete mein

Wohnung von Robel

Brach 33 nach

Robelstraße 18

gegenüber Restauration

Frau Ullrich.

Sebamme.

Offene Stellen

Siege 31. Okt. 11

Zweitmädchen.

nicht unter 18 Jahren, welches

schon in Dienst gewesen ist, gegen

hohen Lohn.

Frau Franz Tangerding.

Salzstr. 1

Mädchen.

welches auch Kasse zu Kindern

hat, gegen hohen Lohn nach

Cornelminster bei Aachen gel.

Frau Apotheker Böltik.

Perlestr. 1, wichtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn zum 1. Okt.

gefordert.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Prop. Mädchen

oder Frau für vormittags gef.

Bo, zu erfragen in der Exped.

bieses Blattes.

Zu August ein gesundes, kat.

Kindesleibes, in Küche und Haus-

arbeit erfahrenes, zuverlässiges

Mädchen

für kleinen Haushalt mit zwei

Kindern geg. guten Lohn gesucht.

Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein kräftiges, properes

Mädchen

von 14-16 Jahren für Haus-

arbeit zum 1. August gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf sofort ein kräft., gesundes

Schulkind

(nicht unter 12 Jahren) zu zwei

Kindern gesucht.

Von wem, zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

Bauschreiner

gefordert.

A. V. Hülskamp

Stuhlmeister

gefordert.

Untermeister

gefordert.

Offerten unter Z. R. 39

an die Exp. d. Bl.

Ein ordentlicher, tüchtiger

Bädergefelle

gegen guten Lohn zum August

gefordert.

Joh. Hentschel,

Bädermeister, Racht na.

Maurer und

Handlanger

gefordert.

Brokamp. Rhede.

Stellengesuche

Ein

Mädchen

sucht Kunden um für dieselben

zu waschen und zu putzen.

Näb. in der Exp. d. Bl.

Für ein 13jäh. Mädchen

wird Beschäftigung in kath. Hause

nach der Schulzeit gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Für j. Mädchen

mit 20 er. wird Stellg. gesucht.

Ma chinesisch, Stenogr. erlernt.

Bsch. Anfr. Jede andere Ar-

beit wird gern über. Geleg-

h. Weiteb. erpünlich.

Off. unt. B. V. an die Exp.

Zu vermieten

Erstschaffl, abgeschlossene

Etage

mit festiger Installation für Ar-

sauf von Wasserleitung und

Kanalisation, im Mittelpunkt der

Stadt gelegen, zum 1. Okt. d. J.

zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Die I. Etage

meines Hauses Realstraße 18

(8 Räume), Mansarde, Boden,

Keller und Waschkeller, ist zum

1. Oktober zu vermieten.

Eingang sep.

6 to Laake.

Etage

mit allen Bequemlichkeiten ein-

gerichtet, ist auf bald oder später

zu vermieten.

Joh. Silbermann,

Ravardstraße 11.

Oberwohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Man-

sarde, Keller und Garten am

Osttor gelegen, für sofort ab-

später an ruhige Leute zu ver-

mieten. Preis 240,00 Mk.

Näheres

H. Kemmer, Südwall 26.

Zwei

Oberwohnungen

am Nordwall zu sofort ab zum 1.

Oktober zu vermieten.

Wwe. Gerh. Glutbrock,

St. Marien-Str.

Ein schöne

Oberwohnung

(abgeschlossene Etage)

zum 1. Oktober zu vermieten.

Dr. Th. Chaussee 530/1.

Ein schöne

Oberwohnung

von 4 oder 5 Zimmern

zu vermieten.

Wwe. Th. Nientimp.

Wohnung

(Nordwall 1) mit kleinem

Garten sofort oder zu Oktober

zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ladenlokal

nebst

Wohnung und Werkstatt.

Osterstr. 67, zum 1. Oktober

zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein fast neues

Arbeiterhaus

mit kleinem Garten am Nordtor

gelegen, gegen geringe An-

zahlung zu verkaufen oder zu

vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Schön möbl.

Zimmer

mit oder ohne Pension

zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Suchen Sie

Käufer

oder

Teilhaber

für Geschäft Fabrik- und Ge-

werbe- u. Haus- und Grundbesitz,

80 flad. Sie solche sof. durch

Mietgesuche

Beauhaus sucht zum 1. Okt

3 schöne Zimmer

in der Nähe der Stadt ober am

Nordtor.

Offerten unter L. M. an die

Exped. d. Bl. erbeten.

Ein kleine ordentliche

Arbeiterwohnung

möglich mit Stallung zum

1. August zu mieten gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Kaufmann sucht zum

1. August

möbl. Zimmer

mit Frühstück und Abendbrot.

Offerten unter „18“ an die

Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

Arbeiter-Wohnhaus.

Ein in günstiger Lage in un-

mittelbarer Nähe des Bahnhofs

Arbeiterwohnung

ist unter der Hand zu kaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

2 Sofas,

1 großer runder

Auslehtisch (mahagoni),

6 Stühle,

1 Serviertisch,

1 Kinderwagen (weiß),

1 Sportwagen (weiß),

1 Dauerbrandofen.

Die Sachen sind sehr gut

erhalten und überzählig.

Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Loche auf Vorrat

mit Original-Weck

Einrichtungen zur

frischhaltung aller Nahrungsmittel

Der neue Weck

Einkochapparat,

Fruchtsaftseier,

Fruchtsaftfilter,

Einnachgläser,

Einnachbüchsen,

Stein-Einnachtopfe

in allen Formen,

Salicyl-Einnachpapier

Fruchtpressen,

Eismaschinen,

Fliegenschranke,

Petroleumkocher,

Spirituskocher,

Gaskocher,

In großer Auswahl

zu billigsten Preisen.

A. Ketteler

& Söhne,

Osterstraße 1.

Man verlange bei jedem

Einkauf Rabattmarken.

Alle Würmer

beseitigt man ohne Vorwurf durch

best. bew. Mittel für Kinder und

Erwachsene (unschädlich). Preis

pr. Dose 60 Pf. und 1.00 Mk.

Konto extra.

Reformhaus Solingen.

Niederlage: Bocholt,

Gendener Weg 761 N.

Die Heilung, welche ich

gegen Frau Gerhard Witting

ausgesprochen habe, nehme ich

hiermit als unwahr zurück.

Frau Gerhard Witting,

Rhede.

St. Anna-Büchlein

für die

Wallfahrt zum St. Annaberg

à 50 Pf.

J. & A. Temming.

Kath. Kreuzbündnis, V. A. K., Ortsgruppe Rhede.

Am Sonntag, den 7. Juli:

Familien-Ausflug

nach dem Gute Steding in Verdingholt mit Ruff.

Abmarsch punkt 3 1/2 Uhr vom Vereinslokal.

Schlechte Beteiligung erwartet der Vorstand.

NB Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im

Rufftischen Saale statt.

Bad Steinbeck i. W.

Station der Kleinbahn Plesberg-Rhede.

Altbewährte Schwefelquelle.

ksäcke

ge, Königstr.

teorgius-
en-Verein.

, den 14. Juli,
tags 6 Uhr:

Versammlung.

ge, Königstr.

Antonius-
er-Verein.

, 7. d. Mts.,
11 Uhr:

Verammlung

ges-Ordnung.

über die Ballfahrt
belaet.

ges-Ordnung.

ges-Ordnung.

schende
etränke

sch am besten selbst mit
Zitronade-Getränken.

Es kostet nur 10 Pf. ein Glas
genügt zur augenblich-
lichen Erfrischung.

Die Zitronade von edlem
reinem Fruchtgeschmack
Erdbeer, Kirsche, Zitronen,
Orange etc. Unglaublich
und einfach. 1 Original-
glas 1/2 Liter. 40 Pf.

fabrikant Otto Reichel.
Vor Nachschneidungen ist
unbedingt zu warnen. Ausfüh-
rendes Mitglied: „Die
in der Gegend d. Hl.

Niederlage in Bocholt
Bruns, Nordstr. 22.

Eis

ntum zu haben essentl.
aus. Bei größeren
ten billiger Preis.

rei u. Eisfabrik
scheidt & Fantini

elburg-Bocholt.

Witwe empfiehlt sich
bei

hnerinnen.

entnimmt dieselbe häusl.
in der Gegend, d. Hl.

och vorräthigen weißen
nen-Blusen

owies

ben-Blusen
d-Anzüge

verkaufe
abgelegten Preisen.

Storchhorst,
Ostermarkt.

ien, Holzroleaux,
abwaschbare
stoffsroleaux

empfehlte billige
rsteigge, Königstr.

Beliebte Ausflugspunkte von Bocholt und Umgegend.

Erscheint während
der Sommermonate
in jeder Samstags-
nummer des
Bocholter Volksblattes.

Interessenten bitten
wir höflichst, sich
mit uns in
Verbindung setzen
zu wollen.

Restaurant Kronenburg

Nordallee 49.

Schönster Restaurationsgarten am Platze
mit großem schattigen Park.

Großer und kleiner Saal zur Abhaltung von
Festlichkeiten, Hochzeiten usw.

Angenehmster Aufenthalt in den vorderen neu renovierten und
durch Ausbau einer Veranda vergrößerten Räumen.

Ausschank von Dortmunder Kronenbier.

Erstklassiger Kaffee
mit selbstgebackenem Stuten und Kuchen.

Gutgepflegte Weine. Bekannt gute Küche.

Es empfiehlt sich bestens

Ph. Nölle.

Restauration Zur Kreuzkappelle.

Inh.: Franz Tenbusch.

Station der Kleinbahn Bocholt-Aalten.

Schönster Ausflugsort in der Umgegend von Bocholt.

Herrliche Lage direkt an der holländischen Grenze.

Separate Zimmer für Familien.

Billard. Ausspann-Gelegenheit. Stallung für 10 Pferde.

Schöner Garten mit schattigen Anlagen.

Gute Speisen und Getränke.

Spezialität:

Selbstgebackener Bauernstuten mit Schinken.

Fernruf Nr. 330. Zollamt Hemden.

GUT EFING.

Schönster Ausflugsort.

Angenehme schattige Gartenanlagen.

Altestes Etablissement am Platze.

Schöne Gesellschaftsräume. Gute Speisen u. Getränke.

Vorzügliher Kaffee

mit selbstgebackenem Bauernstuten und Gebäck.

Besonders verweise auf meine bestens bekannte Milchkur.

Stets frische Milch aus eigenen Betrieben.

Schön angelegte Turn- und Kinderspielplätze.

Vereinsheim des

Bocholter Turnvereins und des Bocholter Ballspielvereins.

Um gütigen Zuspruch bittet

Johann Schwack.

Cleve.

Hotel-Restaurant
Hof von Holland

mit Dependence.

30 Zimmer mit 40 Betten.

Gute Verpflegung

bei soliden Preisen.

Infolge seiner schönen Lage
direkt am Tiengartenwald und
in unmittelbarer Nähe des Kur-
parks besonders Kurgästen zu
empfehlen.

Besitzer: J. Kock.

Sozietät op't Blick.

Bier, Kaffee, Milch usw.

Vollständige holländische Kaffeetafel

mit Käse, Korinthenbrot, Kuchen usw.

à Person 90 Pf. und billiger.

Schöner schattiger Garten

in nächster Nähe der Tramstation.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. W. Kunnen.

Rennfest!

Eintrittsarten im Vorverkauf sind zu ermäßigten Preisen
(Sattelplatz 1,25 Mk., Stehplatz 50 Pf.) an folgenden
Stellen zu haben: Hotel Steiner, Hotel zur Post,
Hotel Gerbanier, in den Restaurationen Wink,
Bachmann (Neustraße), Bulth, Rotenburg, Opper-
beck, Franz Döring, Bahnhofs Restaurant, sowie
in den Zigarrenhandlungen Wiedehöfer und Deders.

Pumpen aller Art.

Wer eine wirklich taugliche Pumpe anschaffen möchte, die
sich durch spielend leichten Gang, sehr gutes Schöpfen, lange
Haltbarkeit (wofür längere Jahre garantiert wird), sowie durch
billigen Preis auszeichnet, der wende sich an

Kupferschmied und Pumpenmachermeister

Heinr. Albers, Rhede.

Selbststränken, Dachrinnen, Wasserleitungen etc.

sehr billig.

Auf Aufträgen wird kostenlos in allem Ausmaßt erteilt.

Auch nach auswärtig werden alle Arbeiten
prompt erledigt.

Sanitäts-Malz-Bier

aus der

Hirsch-Brauerei

Franz Tangerding

Bocholt-Stenern

Fernruf Nr. 38

ein wirkliches Malzbier

hergestellt aus ff. Malz, Hopfen
und ff. Raffinade.

Alkoholarm!

Sehr nahrhaft!

Herzlich empfohlen!

Zu beziehen in Bocholt durch die Bier-
handlungen:

J. Kolks, Nordwall 13, Joh. Gries, Jerichoerstr. 567

J. Renzel, Dinxperloer Chaussee 741.

In Borken:

Johann Berendsen, Kommandestraße 420.

In Isselburg: Gerhard Bollwerk,

In Emmerich: Fritz Jäffing, Hirschbrauerverlag,

Wollenweberstraße 42.

Restaurant J. Hötger

Werther Chaussee.

Schattiger Garten.

Schöne Restaurationsräume.

ff. Kaffee und Bauernstuten.

Vorzüglihe Biere

und alkoholfreie Getränke.

Zum Besuch ladet freundl. ein

J. Hötger.

Bad Driburg
Im Teutoburger Wald.
Blutarmut - Frauenleiden - Herzleiden - Nierenleiden -
Blasenleiden - Gicht u. Rheumatische Caspar-Heinrich-Quelle
- Eisenquellen - Natürliche Kohlensäurebäder - Schwefel-
moorbäder. Herrliche Gebirgsalpen. Größt. Kurhäuser vom
Hochwald umschlossen, 200 Zimmer. Prospekt
durch Gräf. Kurverwaltung.

Burgsteinfort. Herrl. Ausflugsort f. Schulen, Vereine
und Gesellschaften. Schönster Park
Westfal. (Bagno) mit Schloß des
Fürsten zu Bentheim-Steinf. Bequemer Bahn n. a. Richtungen
Ausk. ort. der Verkehrsvereine Burgsteinfort.

Festlicher des St. Hubertus-Schützenvereins
Rhede.

Sonntag, 14. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr:

Frühschoppen-Konzert. Nachmittags 4 Uhr: Antreten der
Schützen im Saale des Herrn Jos. Köffing. Abholen
der Fahne. Paradeaufführung auf dem Marktplatz. Zug
durch den Ort, anschließend

Konzert und Festball.

Montag, 15. Juli, morgens 6 1/2 Uhr:

Reise. 8 Uhr: Antreten der Mitglieder. Abholen des vor-
jährigen Schützenkönigs u. des Herrn Untmanns. Zug zum
Schießplatz. Nach Beendigung des Vogelschießens. Mit-
marsch zum Saal. Dasselbst Proklamierung des Königs-
paars und Prämierung der besten Schützen. Nachmittags
4 Uhr: Großer Königszug. Nach Beendigung des Tages:

Konzert und Ball.

Abends 11 Uhr: Große Polonaise durch die festlich illu-
minierten Anlagen.

Einheimische, welche nicht Mitglieder werden können, und
Fremde haben gegen Entree Zutritt.

Der Vorstand.

Kronenburg.

Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 5 Uhr:

Großes Gartenkonzert.

Anschließend:

Italienische Nacht.

Entree frei.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Entree frei.

Ph. Nölle.

30 schöne, ja. Schweine
zu verkaufen.

Anton von Mulert, Sport.

Sofort oder später eine schöne
Oberwohnung

in besserem Hause zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Hotel Steiner.

Sonntag, 7. Juli, nachm. von 4 Uhr ab:

Militär-Konzert.

Entree frei.

Gustav Rössing.

Restaurant Gödde.

Sonntag, 7. Juli,

abends von 6 Uhr an:

Tanzkränzchen.

Es ladet ein

H. Gödde.

Hotel „Zur Post“.

Inh.: J. Rose.

Sonntag, den 7. Juli:

Militär-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 56. Inftr.-Regts.
aus Wesel.

Morgens ab 11 Uhr: Frühkonzert.

Restaurant „Zum steifen Arm“

Sonntag, 7. Juli, von nachm. 4 Uhr an:

Militär-Konzert.

Entree frei.

Abends 8 Uhr:

Entree frei.

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein

Jos. Großwiele.

Auf, zum Paradies.

Sonntag, den 7. Juli:

Grosses

Instrumental-Konzert.

Entree frei.

Es ladet freundlichst ein

Bier 10 Pf.

Franz Döring.

Auf, zum grossen Kurfürsten.

Sonntag, den 7. Juli, von nachm. 5 Uhr an:

Grosser Ball.

Tanzkarte 1 M.

Einzelplatz 10 Pf.

Es ladet ergebenst ein

Th. Oppenbeck.

Bad Cleve. Restaurant Caspari.

Böllenstege.

Gute Biere.

Reine Weine.

Reichhaltige

Speisenkarte.

Schattiger Garten.

Stadtheater Bocholt.

Rotenburg.

Sonntag, 7. Juli 1912:

Letzte Sonntagvorstellung.

Napoleon Bonaparte

und seine Frauen.

Sensationschauspiel in 6 Bildern

von Siegfried Zug.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Nachm. 4 1/2 Uhr:

Große Jugendvorstellung.

Hänsel und Gretel.

Märchen in 5 Bildern von

Sophie Hennig.

Sperre 60 Pf., 1. Platz 40 Pf.

2. Platz 20 Pf.

Billets zur Jugendvorstellung

sind nur an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung 8 1/2 Uhr.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Direktion Geneßins.

Museum.

Gemälde

und Aquarelle

von

Paul Brück, München.

Motive aus Tirol,

Oberbayern, Schweiz

etc.

Technikum Jümenau

Thüringisches

Maschinen- u. Elektrotech. Abt. für

Ingenieure, Techniker u. Werkstr.

Dir. Prof. Schmidt

Garde-Verein

Sonntag abend 8 Uhr:

Versammlung.

Aus der Tagesordnung:

Wahl des neuen Vereinslokals.

Zeremonie Kostgänger

oder Kostmädchen

am Mentor gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Waggen- und Weizenverkauf.
 Montag, den 8. Juli, vormittags 10 Uhr, läßt Herr
 W. Schradt Lebrügge auf dem Gute Boland in Bieders
 bei Breda:
1600 Ruten Roggen und
75 „ Weizen
 an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.
Alois Pottmeyer.

Heugras-Verkauf.
 Am Dienstag, den 9. Juli, nachmittags 6 Uhr,
 soll in der Wirtschaft Tangelor hieselbst
 das Heugras im Heuschlag und Mesenbrink für
 Herrn Kemink und in meinem Mesenbrink
 in Parzellen verkauft werden.
 Suberwick. **B. Jansen.**

Am Donnerstag, 11. Juli cr., nachmittags 2 Uhr
 werde ich im freiwilligen Auftrage des Mobiliarnachlass der ver-
 storbenen Eheleute W. B. Hüls im Hause Schwabenstraße 20,
 bestehend aus:
Betten, Tische, Stühle, Kochma-
schine, Küchengeräte usw.
 öffentlich gegen Meistgebot auf Kredit verkaufen.
 Beträge bis 10 Mark sind sofort zu zahlen.
 Die Sachen sind gebrauchte und können am Verkaufstage
 besichtigt werden.
 Bocholt, 27. Juni 1912.
Heinrich von Delft,
 bestellter Auktionator.

Am Samstag, 13. Juli cr., nachmittags 5 1/2 Uhr
 werde ich die Hausbesitzung der verstorbenen Eheleute W. B. Hüls,
 bestehend aus:
das Grundstück Nr. 56 Nr. 187/140,
groß 1 ar 78 qm mit dem Wohn-
hause Schwabenstraße 20
 in der Gemarkung des Bredaer, Hohenloher Straße
 öffentlich zum Verkaufe aussetzen.
 Bocholt, 27. Juni 1912.
Heinrich von Delft,
 bestellter Auktionator.

Am Dienstag, den 16. Juli cr., nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Auftrage der Frau Medizinalrat
 Dr. med. Munch zu Rheinberg zugehörige, im Südwall
 belegene
Hausbesitzung
 im Ganzen oder geteilt öffentlich zum Verkaufe aussetzen.
 Der Lageplan liegt vom 12. d. M. an bei mir zur Einsicht
 offen.
 Bocholt, den 1. Juli 1912.
Heinrich von Delft,
 bestellter Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.
 Am Donnerstag, 11. Juli, nachmittags 2 Uhr,
 werde ich im freiwilligen Auftrage der Rentnerin Frau
 Wwe. Berthelm, Nobelstraße, im Saale des Herrn
 Friedrich Reibich, Nordstr., folgende Gegenstände als:
 1 Sofa, 6 Rohrstühle, 2 Kleiderschränke,
 1 Glasschrank, 3 Bettstellen mit Matratzen
 und vollständigen Betten, 2 Nachtkonsolen,
 3 Tische, 1 Kochmaschine, 1 Ofen, 2 Spiegel,
 Silber, Porzellan, sowie Haus- u. Küchen-
 geräte
 öffentlich, meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.
 Die Sachen sind gebrauchte und können am Verkaufstage
 besichtigt werden.
 Posten bis zu 10 Mark müssen sofort gezahlt werden.
 Bocholt, den 5. Juli 1912.
Moritz Hausmann, Auktionator,
 Langendörferstraße 14.

Am Dienstag, den 16. Juli,
 vormittags 9 Uhr,
 läßt der Oekonom W. Schlütter zu Dingden weggangs-
 halber meistbietend auf Kredit verkaufen:
3000 Ruten Gaser,
600 Ruten Kartoffeln
 (Zuckerschale, Rüben und Rosenkohl),
200 Ruten Buchweizen,
 Dreschmaschine mit Göpel (Langdrescher),
 verschiedene Pflüge darunter ein Zweifach-
 und ein eiserner Wendepflug.
 Dingden. **W. Kösters**

Am Donnerstag, den 18. Juli d. J.,
 abends 7 Uhr,
 verkaufe ich im Hotel Voorderman zu Aalten im Auf-
 trage des Herrn Theo. Driessen danielst meistbietend
 auf Kredit:
34 Parzellen schweren Bitter Roggen
 (schöne Raskant)
 auf „de Kortbeek“, Nähe der Kreuzkapelle, gegen
 Hagelschlag versichert.
 Mensink, Notar.

Gra-Verkauf
 am Montag, den 8. Juli cr., nachm. 5 Uhr
 in den Weiden an der Königsmühle.
Verding.
 Die Arbeiten und Lieferungen von weiteren
 fünf Wohnungen an der Feld- und Sachsen-
 straße für den Bocholter Bauverein sollen in
 einem Lose vergeben werden. Die Unterlagen
 sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.
 Verslossene, mit entsprechender Aufschrift versehene
 Offerten sind bis Donnerstag, 11. Juli, abends
 7 Uhr bei Herrn Gustav Beder, Südwall, einzu-
 reichen.
 Bocholt. **Johann Nießing.**

Kath. Gesellen-Verein, Bocholt.
 Sonntag, den 7. Juli:
Feier des 41. Stiftungsfestes.
 Morgens 8 Uhr:
gemeinschaftl. hl. Kommunion
 in St. Georg.
 (Nachher Frühstück im Vereinslokale).
 Nachmittags 2 Uhr:
Danksgangs-Andacht.
 Abends 8 Uhr:
Fest-Versammlung.
 Festrede des früheren Präses, Herrn Pfarrer Drestomark,
 Ober-Melderich.
 1/2 Stunde vor dem Gottesdienst Sammeln im Gesellenhause
 Um vollständige Beteiligung seitens der Ehrenmitglieder
 Meister und Gesellen bittet
der Vorstand.

Jugendabteilung des kath. Frauenbundes.
 Montag, den 8. Juli, abends 8 1/2 Uhr,
 in der katholischen Mädchenschule:
2. apologetischer Vortrag.
 Punkt 8 Uhr: Besprechung der Mitglieber.
Rindvieh-Versicherungs-Verein a. G.
 für Bocholt und angrenzende Bezirke.
 Sonntag, den 7. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
 beim Wirt Johann Tolake, Dingdener Chaussee.
Tages-Ordnung:
 Jahresbericht. Empfang. Verschicktes.
 Der Vorstand.

800 bis 1000 Zimmer
 Wenn die wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen
 wollen, besuchen sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten
 ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Einrich-
 tungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fab-
 rikation besonders billig. Verlangen Sie unseren
 Prachtkatalog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt
 im allgemeinen frei Haus.
Gebrüder Schürmann, Köln, Beppelinhauß
 Grand Prix
 Weltausstellung Brüssel. (Stammhaus Offen a. d. Ruhr)

Johann Valk,
 Nordwall 7
 empfiehlt zu billigen Preisen:
 Kinderwagen Sportwagen Leiterwagen
 Kinderstühle Kindertische Korbmöbel

Erdbeeren!
 — täglich frisch —
 empfiehlt
Piantage Behnen,
 Giesen.
 Nieder 20000 qm allein mit
 Berenobst.
 In Portionen à 25 Pf.
2 Korbhänger oder
2 Korbmäden
 gefucht
 Bismarckweg 210/38.
Ca. 3000 hölzerne
Kettspulen
 in bestem Zustande, billig zu
 verkaufen.
 Anfragen unter P. C. 100
 an die Exp. d. Bl. erbeten.
 „Haben Sie
offene Beine,
 Krampfaderngeschwüre, Hautent-
 zündungen, dann bringt Ihnen
 Bader's „Kettspule“ rasch Er-
 leichterung. Vergessen Sie nicht,
 Dose 50 Pf. u. 1 Pf. (Kästle
 Form) bei Peter Wolf, Nordstr. 4

Posten schöner
Kleider- u. Blusenreste
 — weit unter Preis. —
Hermann Pottmeyer
 am Markt.

Trinkt
Santo
 GES. GESCH.
Bestes Alkoholfreies
Getränk.



Wieder-Eröffnung
Lichtspiel-Theater
 Ravardstr. 41. Ravardstr. 41.
 Wie bekannt, bringen wir auch jetzt wieder nur die neuesten und erstklassigsten
 Sachen auf dem Gebiete der modernen Kinematographie.
Sonntag, den 7. Juli, Anfang 3 Uhr nachmittags.
Programm.
Melly, Drama aus dem Leben eines Räubers
 in 4 Akten. Vorführungsdauer 1 1/2 Stunden.
 Spannend von Anfang bis zu Ende. Herz und Gemüt ergreifende Szenen
 Was ist der alte Ruhm, wenn Liebe spricht??
 1. Akt. Ein Film von wunderbarer Realistik der Darstellung. Der Beschauer
 dieses Photographenbildes glaubt sich in das Milieu dieser Menschen ver-
 2. Akt. set, er fühlt alle Hergenspeine, alles Glück mit ihnen, und das ist der
 höchste Triumph der Kinokunst. Selten ist ein Film besser zum Aus-
 3. Akt. druck gekommen. Daher übertrifft er alles bisher Dagewesene und wird
 das Tagesgespräch Bocholts sein. Dieses Bild ist von den ersten
 4. Akt. deutschen Schauspielern gespielt. In den meisten größeren Städten
 Deutschlands mit großem Erfolge vorgeführt.
 Nr. 5. **Der eifersüchtige Giel.** Wunderbare Humoreske von dem be-
 kannten Schauspieler Max Linder, welcher in familiären von ihm ge-
 spielten Sachen den vollen Beifall des Publikums erworben hat.
 Lachen ohne Ende. Lachen ohne Ende
 Nr. 6. **Der Tag im Film.** Die neuesten Sport- und Wettbegebnisse.
 Nr. 7. **Die Togo.** Japanische Kunstlertruppe. Dieses Bild ist prachtvoll
 koloriert.
 Nr. 8. **Das Goldgräbers Vermächtnis** in 2 Akten. Schlager-Drama
 aus dem wilden Westen. Herrliche Reisszenen wechseln mit schönen
 Naturaufnahmen aus den Bergen und Schluchten Amerikas ab.
 Reihenfolge der Bilder im 1. Akt: 1. Pferdehändler einer Zigeuner-
 bande. 2. Brief. 3. Frau Julie Kappel Bailey. Str. Wichita Kansas.
 4. Kappel schließt Verdacht. Er wird das Gold zu Well Targer & Co.
 bringen. 5. Fortsetzung folgt.
 Nr. 9. 2. Akt. 6. Wollen für die Mutter Einkäufe machen. 7. Schwer
 verlegt. 8. Der Raub.
 Nr. 10. **Pathe-Journal.** Sport — Mode — Kunst und Literatur.
 Vorgügl. Musikbegleitung. Eigene elektr. Anlagen. Bequeme Sitzplätze
Preise der Plätze: 3. Platz 30 Pf. 2. Platz 40 Pf. 1. Platz 50 Pf.
 Es wird gebeten, mit Licht schon die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen, da
 voraussichtlich der Andrang abends zu stark wird.
Achten Sie sich auf unsere Theater-Reklame.
Die Direktion.

Dritte
 Vergn
 Katholischer
 tungsst
 Museum. G
 Stadttheater
 Uhr: Ju
 Mel
 Wissenba
 Am So
 Stif
 25jährigen
 im L
 Eintritt 0
 Es ladet
 Sen
 in
 Drogerie C
 und Kolor
 Hegmann
 Franz L
 Kolonial
 Belting, F
 Hogenka
 rant, Jo
 Weikamp
 Hch. Bad
 staurant.
 Alleinvert
 Aloys
 Vertrete
 5000

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

Sonntag den 7. Juli 1912.
Ratholischer Gesellenverein. Feier des 41. Stiftungsfestes.
Museum. Gemälde- und Aquarellaussstellung.
Stadttheater in der Rotenburg. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Jugendvorstellung Hänsel und Gretel;

abends 8 1/2 Uhr: Napoleon Bonaparte und seine Frauen.
Sportplatz Königsch. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Pferderennen.
Eisenbahnbeamten- und Hilfsbeamten-Verein. Abends 8 Uhr im Bürgertrug: Feier des diesjährigen Stiftungsfestes.
Hotel zur Post Militärkonzert.
Kronenburg Nachmittags 5 Uhr Gartenkonzert, anschließend Italienische Nacht.

Hotel Steiner. Nachmittags 4 Uhr: Militärkonzert.
Zum heißen Arm. Nachmittags 4 Uhr: Militärkonzert, abends 8 Uhr: Tanzkränzchen.
Zum großen Kurfürsten. Nachmittags 5 Uhr Großer Ball.
Restaurant. Gölde. Nachm. 6 Uhr: Tanzkränzchen.
Zum Paradies. Instrumentalkonzert.
Lichtspieltheater, Ravardstraße 41. Nachmittags 3 Uhr: Wiedereröffnung der Vorstellungen.

Kinematograph (Edo Nobel- und Realisulstr. Nachmittags ununterbrochene Vorstellung.



ausw. bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Sommer-Ausverkauf!

Die Restbestände in Damen-Mänteln, Kostümröcken, Kinderkleidern und Blusen sowie Herren- und Knaben-Anzüge und Hosen etc. werden staunend billig verkauft.

Meine großen Läger in Kleiderstoffen, Bettzeugen, Wäsche etc. sind auch während dieser Zeit bedeutend im Preise ermäßigt.

Kaufhaus Max Mendels,
Neustraße 18.

Eisenbahn-Beamten und Hilfsbeamten-Verein.



Auf Sonntag, den 7. Juli, abends 8 Uhr:
Feier des diesjährigen

Stiftungsfestes

verbunden mit dem
25jährigen Dienstjubiläum des Königl. Zugführers
Wilhelm Schleusker

großen Festball

im Lokale des „Bürgertrug“, Langenvergerstr.
Eintritt 0,75 M., eine Dame frei, jede weitere Dame 0,25 M.
Es ladet ergebenst ein

Senta. Senta.

Feinste 10 Pfg.-Zigarre

in Qualität nicht zu übertreffen.

Zu haben in Bocholt:

Drogerie Gebr. Steiner, Johann Jungkamp, Bäckerei und Kolonialwaren, Bernh. Tünte, Restaurant, Georg Hegmann, Restaurant, J. Deipenbrock, Brauerei, Franz Luer, Kolonialwaren, Pet. van Londen, Kolonialwaren, Arbeiter-Verein St. Paulus, Bernh. Belting, Restaurant, Ant. Telahr, Restaurant, Wwe. Hogenkamp, Restaurant, Jos. Nienhaus, Restaurant, Josef Eilers, Café & Konditorei, Friseur Weikamp, Hch. Busch, Restaurant, Josef Kruse, Hch. Backmann, Restaurant, Fr. Backmann, Restaurant, Johann Pesenacker, Restaurant.

Alleinverkauf für Rhede: Hotel-Restaurant Gustav Hengsternmann.

„ Rhedebrügge: Jac. Wehling

„ Borken: Wwe. Allerhausen.

Zigarren-Fabrik

Aloys Ballmes, Emmerich a. Rh.
Vertreter für Bocholt: Wilhelm Luer.

Ant. Mayland,

Holzhandlung und Sägewerk,
Bocholt,

liefert zu billigen Preisen

hiesiges Kiefernbaumholz,
oberrheinisches Tannenbaumholz,
Eichen-, Buchen-, Kiefern-Blochware,
Bord, Hobeldielen,
Dachlatten, Pflasterlatten,
Pitch-Pine,
Carolina-Pine.
Einzelne Stücke Bauholz
sofort!

Kinematograph,

Edo Nobel- und Realisulstr.
Vorführung lebender Bilder in 2 Akten

Jeden Spieltag ein vollständig neues Programm,
enthaltend erstklassige Schläger.

Sonntag, 7. Juli 1912:

Wenn die Liebe stirbt.

Großes spannendes Drama aus dem Leben in 2 Akten.
1. Wenn die Liebe stirbt (2 Teil).
2. Die Blätterflamme (Drama).
3. Einmal, wenn's regnet (rührendes Drama).
4. Calina (Drama).
5. Der durch Tirol (herrliches Naturbild).
6. Die wandernden Wanderschiffsböden (voll Damer).
7. Das süßeste Gedenken (hum. Schläger).
8. Baum und Blume, (dieses Bild bringt bekanntlich die letzten Neuheiten großer Ereignisse).
9. In den Bergen (humoristisch).

Gute Ventilation.

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

St. Georgius-Schützenverein.



Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 7 Uhr:
Wahl von Offizieren,
Das Bataillons-Kommando.

Die besten Suppen

erhalten Sie aus

MAGGI Nudel-Suppe (Nudelmischung)

Erbs mit Schinken.

Rumford-

Grünern-

Königin-

Lapida-

Sternchen-Suppe

usw. (Mehr als 35 Sorten).

Allein echt mit dem Namen **MAGGI**

und der Schutzmarke Kreuzstern.



Kriegerverein

ehm. Angeh. des 16. Armee-Korps.

Sonntag, den 7. Juli, vorm. 11 Uhr,

findet im Vereinslokale Kronenburg

außerordentliche General-Versammlung statt.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme und Empfang.
2. Beitr. Eiderbasse u. Gdelerdenkmal.
3. Ausgabe der Abzeichen zum Korps-Appell.
4. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

Rosplänke

besitzt radikal „Saurelement“. Entfernt d. lästigen Schuppen. Befördert vortreffl. d. Haarwuchs, a. H. 60 Pfg. Nur bei Gb. Steiner, Drogerie, Chemikalien, Farben, Kolonialwaren.

Weck's Frischhaltung

brachte auch in diesem Jahre hervorragende Neuheiten.

Der „Neue Weck“

ein Apparat zum Sterilisieren im Dampf- oder Wasserbade.

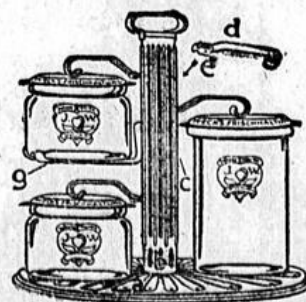
Fruchtsaftseier

zur Gewinnung von Fruchtsäften durch Dampf ohne Auspressen.

Fruchtsaftfilter u. a. m.

Das Nähere erfahren Interessenten in der Verkaufsstelle

G. Elsinghorst, Ravardistr.



Viehhygienepolizeiliche Anordnung.

Für Grund der §§ 16, 17, 78 des Viehsteuergesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) sowie zum Zwecke gegen die Maul- und Klauenseuche auf Grund der §§ 18 ff. des selben Gesetzes wird mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1. Alles Kluenvieh, das aus verseuchten Reichsteilen b. h. aus verseuchten Regierungsbezirken in Preußen und Bayern, im übrigen aus den verseuchten Bundesstaaten, in den Regierungsbezirk eingeführt wird, ist wenn es mit der Eisenbahn oder zu Schiff eingeführt wird, bei der Einfuhr, wenn es auf dem Landwege eingeführt wird, bei der Einfuhr an den von dem Landrat öffentlich bekannt gegebenen oder noch bekannt zu gebenden Untersuchungstellen einer amtlichen Untersuchung zu unterziehen. Der Besitzer oder Begleiter des Viehtransports hat dem amtlichen Tierarzt oder seinem amtlich bestellten Vertreter von dem bevorstehenden Eintreffen der Tiere rechtzeitig Nachricht zu geben und darf das Vieh nicht eher von der Untersuchungstelle oder von dem bestimmten Untersuchungsort entfernen, bis die Untersuchung beendet ist.

Die verseuchten Reichsteile im Sinne der Vorschrift dieses Paragraphen sind jederzeit aus dem Tiersteuerverzeichnis ersichtlich. § 2. Kluenvieh, das aus den im § 1 bezeichneten Reichsteilen eingeführt wird, ist am Bestimmungsort in abgesonderten Stallräumen unterzubringen und für die Dauer von 8 Tagen der polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen. Ist eine Unterbringung des Viehes in abgesonderten Stallräumen nicht möglich, so ist die polizeiliche Beobachtung auf alles in den Ställen untergebrachte Kluenvieh auszudehnen.

Ein Wechsel des Standortes des unter polizeiliche Beobachtung gestellten Viehes ist verboten. Weiteren Verkehrs- und Nutzungsbeschränkungen unterliegt das unter Beobachtung stehende Vieh nicht. Die Ausfuhr des Viehes zur Abchlachtung ist während der Beobachtungszeit geltenden Bedingungen mit polizeilicher Genehmigung gestattet.

Nach Ablauf der achtstägigen Frist ist das der Beobachtung unterliegende Vieh amtstierärztlich zu untersuchen. Wenn die Untersuchung die Unverwundbarkeit der Tiere ergibt, ist die Beobachtung aufzuheben.

§ 3. Kluenvieh, welches aus den oben genannten Reichsteilen zur sofortigen Abchlachtung in öffentliche Schlachthäuser eingeführt oder auf Schlachthöfe abgetrieben wird, ist von den Vorschriften über die abgesonderte Aufstellung und die polizeiliche Beobachtung (vergl. § 2) ausgenommen. Das auf Schlachthöfen abgetriebene Kluenvieh darf jedoch von den Schlachthöfen nur zur Schlachtung oder zum Vertrieb auf andere Schlachthöfe abgetrieben werden.

§ 4. Für die Behandlung des Viehes, welches aus Beobachtungsgebieten der unter § 1 genannten Reichsteile eingeführt wird, haben die Behörden, bei der Ausfuhr dieses Viehes vorgeschriebenen Bedingungen maßgebend.

§ 5. Die Kosten der amtstierärztlichen Untersuchungen fallen im Rahmen des § 25 des preussischen Ausführungsgesetzes vom 25. Juli 1911 (G. S. S. 149) dem Unternehmer oder den die Vieh betreffenden anderen Zahlungspflichtigen, im übrigen nach § 24 des selben Gesetzes der Staatskasse zur Last.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden nach § 74 ff. des Viehsteuergesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

§ 7. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Meine landespolizeilichen Anordnungen vom 9. November 1910 (M. Bl. Seite 182), vom 5. Februar 1911 (M. Bl. S. 49), vom 27. Februar 1911 (M. Bl. S. 73), vom 14. März 1911 (M. Bl. S. 107), vom 19. Mai 1911 (M. Bl. S. 180), vom 26. Oktober 1911 (M. Bl. S. 336) und vom 2. Dezember 1911 (M. Bl. S. 411) werden hiermit aufgehoben.

Münster, den 18. Juni 1912.

Der Regierungspräsident:
gez. von Jersky

F. Wolf,

Spezialgeschäft für Elektrotechnik,
Bocholt (Westf.), Sachsenstr. 35.

Fernsprecher 423.

Ausführung elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
im Anschluß an vorhandene Elektrizitätswerke sowie
:: Einzel-Anlagen ::
jedem Umfange und jeder Stromart.

Reparaturen an Dynamomaschinen,
Elektromotoren und Akkumulatoren.

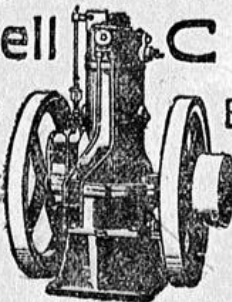
Reichhaltiges Lager
elektrotechnischer Bedarfsartikel.

Haus-Telephon- und Signal-Anlagen.

DEUTZER MOTOREN

In Halbjahresfrist
verkauften wir über
500 Spezialmotoren
Modell C M

Leistungen:
1 3/4
bis
6 PS



Betriebsstoff:
Benzol
Autin
Benzin
Petrol etc.

Billiger Kleinmotor für Handwerk,
Kleingewerbe und Landwirtschaft.

Gasmotoren-Fabrik „Deutz“ Filiale Münster i/W.
Vertreter: Theodor Nientimp Jr., Bocholt.

Kein Opfer ist zu groß wenn es gilt
den Feind aus dem Innern zu verbannen. Ohne große
Opfer gibt die regelmäßige Anwendung der Hygienischen
seife keine so gute, soige Farbe und saubere Toilette.

Zeppelinhaus

Köln, Richmodstraße

Die zukünftige Metropole für
den Einkauf von Wohnungs-

Einrichtungen

(gegenüber der Firma
Louis Einmal u. Neubau
Kaufhaus Peters)



Zeppelinhaus

Köln, Richmodstraße

Haus für Wohnungs-Einrich-
tungen, Teppichen
u. Dekorationen ausgestattet

(gegenüber der Firma
Louis Einmal u. Neubau
Kaufhaus Peters)

Bekanntmachung!

Die Eröffnung der großen Möbel-Ausstellung der Firma Gebrüder Schürmann, Essen, in

Köln im Zeppelinhaus, Richmod-
straße

findet am Samstag den 6. Juli, abends statt. Wir haben unsere Ausstellung
in 6 Etagen unseres ca. 80 m Front breiten Zeppelinhauses derartig reich, schön
und übersichtlich ausgestattet, daß wir sie wohl in ihrer Eigenart als eine der

schönsten Möbelausstellungen Deutschlands

beseichnen zu dürfen glauben. Einrichtungen aller Preislagen, auch solche
eigener Fabrikation, verkaufen wir zu den denkbar billigsten Preisen unter
Ausnutzung unseres Millionenumsatzes.

Man kaufe deshalb keine Möbel ein

ohne unsere Ausstellung besichtigt zu haben. Kataloge franko.
Möbel-Lieferung frei Haus.

Gebrüder Schürmann

Ausstellung für deutsche Kunst und deutsches Handwerk im Wohnungswesen

Grand Prix
Brüssel 1910

Köln, Zeppelinhaus
Richmodstraße

Stammhaus: Essen
gegenüb. d. Rathaus



**Jansens
Kronenbrot**
ist unübertroffen.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Steinbildhauerei und Marmorschleiferei

von
Gebrüder Wiese

(vormals W. Wiese),
Bocholt, Nordwall Nr. 6,
empfehlen ihr grosses Lager fertiger

Grabdenkmäler

in schwarzem schwedischem Granit,
Marmor und Sandstein, ferner
Mettlacher Flur- und Wand-
platten (Esterchen)

in reicher Auswahl,
sowie Granit-Fensterbänke, Fussleisten, Wasch-
Tisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spülsteine.
Gute Ausführung. Billige Preise.
Musterbücher franko.

Chauffeurschüler

verlangt „Dortmunder Auto-Haus“, Andreasstraße 6-a
Vorkenntnisse nicht erforderlich. Prosekt gratis

Kreissparkasse zu Borken i. W.

verzinst die Einlagen mit

vier Prozent

bei Jahreskündigung, sonst 3 1/2 Prozent. Gewünschter Zinssatz ist anzugeben.
Tägliche Verzinsung.

Postcheckkonto: Köln 13 690. — Bankkonto: Landessbank in Münster.

Nebenstellen: in Anholt beim Wirt Heinrich Delere, in Bocholt beim Archi-
itekten Rümping, Ravardistr., in Raesfeld beim Bäcker und Wirt Anton Höyng,
in Reken b. Bauunternehmer Heintz Reinert am Bahnhof, in Rheide beim Wirt und
Kaufmann Theod. Schilling, in Velen beim Hotelbesitzer Herm. Ribbekamp.



Tapeten!

Naturall-Tapeten v. 10 Pf. an,
Gold-Tapeten „20“
in den schönsten und neu-
esten Mustern. Man ver-
lange kostenfrei Musterbuch
Nr. 398.
Gebr. Ziegler, Sauerb.



Stener mehr und wenn ich ihm auch ein Mitteilungsblatt
gäbe, so hoffe ich, daß er bei mir bleibt. — Das ist die
Geschichte von meinem ersten und letzten Spiel.

Vermischtes.

Sonntag, den 7. Juli 1912.

w. 6. Sonntag nach Pfingsten.

Mich erbarmet des Gottes. Marc. 8, 2.

Im 22nden der Brotervermehrung, wie es uns die Ewan gen zweimal aus dem Leben des Herrn berichet, er- reicht der Hefelaud als der allmächtige Helfer der Ma- sieben Brote waren vorhanden und wenige Kilo- aber der Herr segnete sie, und siehe, diese Kleinigkeit wird nur hin, vierhundert himmelreich zu spei- sondern es bleiben auch noch sieben Körbe voll übrig- gen Grund aber gibt der Sohn Gottes dafür an, daß er große große Wunder wirkte. „Nicht darmit des- sen“, sprach er. Liebe und Erbarmung also vermogen der Not einer so großen Menge abzuheifen, machte brauch von seiner Allmacht.

Dadurch hat er uns aber zugleich ein Bild jener allgemeinen Fürsorge für die gesamte Menschheit gegeben, welche wir die göttliche Vorsehung nennen. Tut es uns nun schon so wohl, heute im Evangelium zu lesen, wie der Allmächtige sich des hungernden Volkes erbarmt, dann ist es um so mehr tröstlich, erinnernd und befeuernd, zu wissen, daß in derselben Weise fort und fort die liebevolle Fürsorge des unendlichen Gottes über uns wacht. Die hl. Kirche lehrt uns: Alles, was Gott geschaffen, das erhält und leitet er durch seine Vorsehung, mächtig waltend von einem Ende bis zum andern und alles milde ordnend. Berufen wir einen Blick auf die hervorragenden Eigenschaften der Vorsehung Gottes.

Zuerst müssen wir erkennen, daß die Vorsehung nicht wandelbar ist, sondern ruhig und sicher durch die ganze Welt- und Menschenreiche forsdreitet. In seiner unendlichen Weisheit hat Gott von Ewigkeit her gewußt u. beschlossen, wie er die Welt erschaffen, was er mit ihr erreichen und wie er sie leiten will. Er gleich daher einem erhabenen Künstler, der ein großartiges Kunstwerk auszuführen unternimmt. Wie ein solcher, ehe er sein Werk beginnt, genau überlegt und festsetzt, was er machen und wie er es machen und was er dadurch erreichen will, so hat der Schöpfer und Vorseher der Welt von Ewigkeit in seinen Ratshülften die gesamte Weltordnung und Bestimmung festgelegt und nach diesem ewigen Beschluß hat Gott alles durch seine Vorsehung. Darum geht diese so ruhig und sicher ihren Weg. Mögen die Menschen grübeln und sinnen, mögen sie empören oder sich heimlich (Gott) unterwerfen, der Allmächtige herrscht mit himmlischer Hand über die Menschheit, in unendlicher Weisheit waltet er immer mit göttlicher Hande ordnet er alles und mit unfehlbarer Gewisheit erreicht er seinen Zweck.

Erhaben ist der Zweck, zu welchem hier die göttliche Vorrichtung alles leitet und ordnet. Der Hauptzweck ist die Ehre Gottes; denn er ist in der Anfang und das Ende aller Dinge. Wir Menschen, die wir hier auf Erden wie im Nichtern wandeln, sehen nicht immer ein, was zur größeren Ehre Gottes gereicht. Wir haben auch meistens unsere eigenen selbstsüchtigen Zwecke und beuteln alles nach diesen; wir sehen uns selbst gern als den Mittelpunkt des Ganzen an und meinen, die Dinge, wie sie in der Welt geschehen, müßten auch uns gefallen und uns dienen. Darum sieht uns das Weltgetriebe oft so verworren, und ausweilen kommen wir sogar in unserem Aeuernumme dazu, an der Vorrichtung Gottes abweisen Gottes zu zweifeln. Aber der Unendliche

Von einer Kompagnie Soldaten werden $\frac{9}{10}$ der Mannschaft und noch 10 Mann zu einer Metzgerei bestellt und es muß nun der Rest noch durch $\frac{1}{2}$ der Mannschaft einer anderen Kompagnie, die mit der ersten gleich viele Mannschaft hat, verstärkt werden, um einen Zugspalten besetzen zu können, zu wozu 48 Mann erforderlich sind. Aus wieviel Mann besteht die Kompagnie.

Edjerfrage.

der bes chtigtste Sandwerfer?

Bauberer in der Familie.

Rünsteln Streichböher mit einem Streichholz ohne andere Hilfsmittel gleichzeitig hochziehen, hält mancher unserer Leser für unmöglich. Und doch ist dieses kleine Kunststück leicht ausführbar.

ආශ්‍රිත

Ein Vogel und ein alt Stüd Geld,
Wer diese zwei aufammenhält,
Dem offenbart sich alljogleich,
Ein Deutscher Künstler ehrenreich.

Auflösungen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Auflösung des Vererbtes:

Bild auf den Kopf stellen; zwischen dem großen Herrn und der Portiere ist dann der Gesuchte sichtbar.

Die Auflösung des Logogryphs: Hube, Haube, Hebe, Hebe.

Auflösung des Räthels: Taubert.

Auflösung des Auswahlsträtfels:

Романтизмъ.

Gleichzeitige

Erbinlegertochter
Erbinnehmer

Madetwanne

Lotterie

മറയ്ക്കുക
മറയ്ക്കുക

Kirchen-Kalendarium.

Comiged Gebet.

Sonntag, 7. Juli: Marien Gedenkfestliche, Rheine (El. am
Isar). — **Montag, 8.** Marien Gedenkfestliche, Rheine (El.
am Isar). — **Dienstag, 9.** Marien Gedenkfestliche,
Rheine (El. am Isar). — **Mittwoch, 10.** Marien
Gedenkfestliche, Rheine (El. am Isar). — **Donnerstag,**
11. Marien Gedenkfestliche, Rheine (El. am Isar).
— **Freitag, 12.** Marien Gedenkfestliche, Rheine (El.
am Isar). — **Samstag, 13.** Marien Gedenkfestliche,
Rheine (El. am Isar).

Fest- und Ramenstage.

Sonntag, 7 Juli: Willibald, B. — Montag, 8.: Nikan u. Gen.,
 Mm. Martinus, M. — Dienstag, 9.: Leonika, J. O. — Mittwoch,
 10.: Erben Bruder, Alexander u., Mm. Amelia W., O. — Donner-
 stag 11.: Ruz 1, B., M. — Freitag, 12.: Vador und Felle, Mm. —
 Samstag, 13.: Margareta, J., M.

Diener mehr und wenn ich ihm auch ein Wienergeheiß gäbe. Ich hoffe aber, daß er bei mir bleibt. — Das ist die Geschichte von meinem ersten und letzten Spiel.

Vermischtes.

— Eine halbe Milliarde in Rand. Aus Paris wird be-
richtet: Die Eigentümmer des französischen Tabakmonopols
haben das Jahr 1910, die besten Jahre, setzen eine
Einnahme von fast einer halben Milliarde, in gewanten Jah-
ren 499 520 267 Franken, fast 11 Millionen mehr als im vor-
herigen Jahre. Die Ausgaben betrugen 92 180 447 Franken,
es blieb also ein Gewinn von 407 339 820 Franken aus dem Mo-
nopol ergibt. Auf den Kopf der Bevölkerung beträgt der
Verbrauch 1375 Zigaretten, von denen 1264 Zigaretten dem
Staatszuschuß zugehen.

— Ein Jubiläum des Telephons. Die Nachschrittschritte erinnern daran, daß in diesem Jahr 25 Jahre vergangen sind, seit die erste internationale Fernsprechverbindung eröffnet wurde, und zwar zwischen Paris und Brüssel. Damals begehrte die Absicht, das Telefon über so große Entfernungen bringen zu wollen, den größten Zweifel, sogar unter den Elektrikern selbst, während heute über weit größere Räume hinweg gesprochen wird. Zusammen kamen die Telegraphenverordnungen in Belgien und Frankreich schon im Jahre 1882 dahin, die Befehle zwischen den beiden Hauptstädten vorzunehmen, die zunächst nur bei Nachschritten vorzunehmen, die die Telegraphendrähte dazu benutzte, indem man Vorrichtungen dafür getroffen, die Strom zu verfahren. Am 16. Mai 1882 vollzog sich in den Morgenstunden das erste vollständige Gespräch zwischen Brüssel und Paris. Dennoch kam es nicht gleich zur praktischen Anwendung im Europa, sondern die Pläne der Telephons wendeten sich zunächst nach Amerika, wo gerade eine neue Faltung zwischen New York und Chicago angelegt und für eine gleichzeitige Verwendung durch Telegraphie und Telephon abgemessen wurde. Nachdem das Unternehmen vollst. angelegt war, kam es die nach Europa zurückgekehrten Ingenieure um, die Kongression eines internationalen Fernsprechnetzes ein, durch den sie unter Benutzung der Telegraphendrähte die Gebieten von Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg, Frankfurt, Paris, Madrid und Lissabon miteinander verbinden wollten. In diesem Umfang kam der Plan damals noch nicht zum Ziel, sondern seine Ausführung wurde zunächst auf eine Linie von Brüssel nach Paris beschränkt. Ihre baldige Verwirklichung war hauptsächlich der Begründung durch König Leopold 2. zu danken. Im Jahre 1887, also vor 25 Jahren, wurde die Linie bei Gelegenheit einer Ausstellung für Telephonie in der Brüsseler Börse durch ein Gespräch zwischen König Leopold und dem französischen Präsidenten eröffnet. Zunächst wurden den französischen Präsidenten eröffnet. Zunächst wurden die Telegraphendrähte benutzt, es wurde aber 1887 eine eigene Leitung von 320 Kilometern Länge in 3 Wochen gelegt.

Räthelede.

ein.	du	nicht	ist
auch	er	laß	ist
wenig	er	beß	mochte
wohl	und	Junge	gab
ich	de	er	wir
es	war	du	de
er	er	sein	ist
ten	nun	was	frag
sein	es	biß	und
	er	alle	ist
			miß

Exposition.

Mit 5 lils manches Häubers Neß,
Mit 2 flets in dem Eber feß,
Mit 3 beßergerg Finf und Eßar,
Mit 4 in off eine com und

